



ISRAEL: EIN APARTHEID STAAT?

*Sabeel-
Mitarbeiter*

Die Cornerstone-Ausgabe in diesem Monat befasst sich mit dem Thema der Apartheid. Es ist bemerkenswert, dass sowohl in Südafrika als auch in Israel führende Persönlichkeiten die Heilige Schrift zur Rechtfertigung ihrer rassistischen Regime benutzten, indem sie argumentierten, sie seien von Gott auserwählt worden, um über diejenigen zu herrschen, die bereits im Land lebten. Sowohl die weißen Afrikaner in Südafrika als auch die israelischen Siedler haben die Erzählung vom Exodus benutzt, um zu behaupten, dass sie allein die Souveränität über das Land haben. Diese Realität mahnt uns, vorsichtig zu sein, wie wir die Heilige Schrift lesen. Benutzen wir die Bibel als Waffe, um anderen zu schaden und uns selbst zu bereichern? Oder bewegen uns die Worte der Schrift zur aufopfernden Liebe für unseren Nächsten?

Heute wenden wir uns Markus 11,12-25 zu, wo Jesus den Tempel reinigt, um über das Thema der Apartheid nachzudenken. Auf den ersten Blick mag dieser Text überraschend erscheinen - was hat Jesus, der die Händler aus dem Tempel wirft, mit dem Rassismus der Apartheid zu tun? Doch wenn wir den Text gemeinsam untersuchen, wird deutlich, dass sich der Zorn Jesu nicht nur auf die Geldwechsler im Tempel richtet, sondern auch auf die tieferen, negativen Auswirkungen der damaligen Tempelstruktur.

Lassen Sie uns zunächst gemeinsam die Geschichte in Erinnerung rufen. In Markus 11,15 wird berichtet, dass Jesus in Jerusalem ankommt und, als er die Geldwechsler und die Verkäufer von Opfertieren sieht, sie zum Gehen zwingt, indem er sagt: "Steht es nicht geschrieben: 'Mein Haus wird ein Haus des Gebets für alle Völker genannt werden'? (Jesaja 56) Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht."

Was meint Jesus, wenn er sagt: "Mein Haus wird ein Haus des Gebets für alle Völker genannt werden"? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir den Text betrachten, den Jesus zitiert: Jesaja 56. Eines der zentralen Themen von Jesaja 56 ist die Einbeziehung aller Völker in die Welt. In Jesaja 56,3 schreibt der Autor zum Beispiel: "Kein Fremder, der dem Herrn verbunden ist, soll sagen: 'Der Herr wird mich von seinem Volk ausschließen.'" Mit anderen Worten: Wenn Jesus Jesaja 56 zitiert, erinnert er das Volk daran, dass der Herr niemanden von der Anbetung ausschließt.

Es ist wichtig zu betonen, dass der Tempel zur Zeit Jesu zweigeteilt war: Es gab den Hof der Heiden, den Hof der Frauen und den Hof der Israeliten. Der heidnische Hof befand sich im äußersten Bereich des Tempels, und wenn ein Heide es wagte, diesen Bereich zu verlassen, riskierte er den Tod. Steven Seizer erklärt in einem Vortrag, den er kürzlich auf der Sabeel-Kairos-Konferenz über Apartheid gehalten hat, dass sich die Händler und Geldwechsler im Vorhof der Heiden befanden. Da dies der einzige Bereich war, in dem sich Nichtjuden aufhalten durften, wurde die Anbetung dadurch erschwert. Steven Seizer führt weiter aus, dass die Preise für Opfertiere auf dem Tempelmarkt ausbeuterisch waren, insbesondere für Pilger, die von weit her angereist waren und kaum eine andere Wahl hatten, als auf dem Tempelmarkt zu kaufen. Es gibt also zwei Arten von Ungerechtigkeit im Tempel: die Trennung zwischen nichtjüdischen und israelitischen Anbetern und die wirtschaftliche Ausbeutung.

In diesem Zusammenhang zitiert Jesus die hebräischen Schriften, um zu zeigen, dass sowohl die Teilung des Tempels zwischen dem jüdischen Volk und den Heiden als auch die ausbeuterischen Strukturen des Tempelmarktes falsch und gegen den Willen Gottes sind. Der letzte Teil von Jesu Aussage ist wichtig zu diskutieren: Ihr habt ihn (den Tempel) zu einer Räuberhöhle gemacht. Jesus sagt, dass die Händler, die die Menschen ausbeuten, die auf den Tempelmarkt kommen, um Opfer für die Anbetung Gottes zu erhalten, wie Diebe sind.

In unserem eigenen Kontext sehen wir, dass Apartheid und wirtschaftliche Ausbeutung oft Hand in Hand gehen - die Mächtigen beuten die Schwachen aus, um finanziellen Gewinn zu erzielen. Ein Beispiel dafür ist das Jordantal, das nach internationalem Recht zu Palästina gehört. Dennoch hat sich Israel die natürlichen Ressourcen, insbesondere das Wasser dieser Region, auf Kosten der Palästinenser für seine Zwecke angeeignet. Infolgedessen ist es für palästinensische Landwirte schwierig, Nahrungsmittel anzubauen, da sie keinen Zugang zu Wasser haben, das ihnen rechtmäßig zusteht. Gleichzeitig baut Israel seine eigenen Farmen weiter aus. Darüber hinaus ist es auch wichtig zu erkennen, dass unsere eigenen Kirchenführer manchmal unser eigenes Volk verraten und sich um des Geldes willen auf die Seite mächtiger Politiker und nicht auf die Seite der gläubigen Laien stellen.

Der gerechte Zorn Jesu entstand als Reaktion auf ein Tempelsystem, das Ausschließlichkeit und Rassismus förderte, anstatt alle Kinder Gottes einzubeziehen. In unserem eigenen Kontext gibt es weiterhin heilige Stätten, an denen die Apartheidpolitik fortbesteht. So ist z. B. Rachels-Grab, das früher eine Stätte der Anbetung für Muslime, Christen und Juden war, heute eine ausschließlich israelisch-jüdische Stätte, umgeben von einer Mauer und militärischen Kontrollpunkten. Außerdem erhalten viele unserer Brüder und Schwestern im Westjordanland und im Gazastreifen jedes Jahr zu Ostern kein Visum für den Besuch des Heiligen Grabes. Es ist jedoch wichtig, dass wir nicht nur auf andere zeigen, sondern auch auf uns selbst schauen. Betreiben wir in unseren eigenen Kirchen Ausgrenzung und Rassismus gegenüber denen, die nicht so sind wie wir in unserer Gemeinschaft? Errichten wir Barrieren, die es manchen Menschen schwer machen, in unsere Gemeinschaft einzutreten?

Um auf die Geschichte zurückzukommen, ist es interessant, dass diese Episode über den Tempel zwischen der Geschichte von Jesus, der den Feigenbaum verflucht, eingebettet ist. Diese Zwischensituation ist typisch für das Markusevangelium und deutet darauf hin, dass wir diese beiden Episoden zusammen verstehen sollten. Bevor Jesus den Tempel betritt, sieht er einen Feigenbaum, der keine Früchte trägt, weil es nicht die richtige Jahreszeit ist, und sagt: "Niemand soll je wieder Früchte von dir essen." Dann, nach der Tempelszene, entdecken die Jünger, dass der Feigenbaum verwelkt und abgestorben ist.

Für die Mitarbeiter und Freiwilligen von Sabeel sowie für viele andere in unserer Gemeinschaft ist diese Geschichte beunruhigend. Warum verflucht Jesus einen Baum, der keine Früchte trägt, obwohl es nicht die richtige Jahreszeit ist? Tatsächlich scheint diese Handlung boshaft zu sein. Sie scheint nicht zu Jesu Charakter zu passen. Einige Theologen haben versucht, dieses Problem zu lösen, indem sie sagten, dass es in der Region verschiedene Arten von Feigenbäumen gab, die unterschiedliche Jahreszeiten hatten, so dass der Feigenbaum vielleicht tatsächlich in der Saison war. Andere haben den Feigenbaum als Sinnbild für Israel als eine Nation gesehen, die keine Früchte trägt. Bei Sabeel lehnen wir beide Lesarten ab: Die erste, weil sie nicht auf den Kern der Geschichte eingeht. Die zweite, weil sie eine antijüdische Lesart des Textes ist, die zum Antisemitismus beigetragen hat.

Dass Jesus den Feigenbaum verflucht, macht nur als Gleichnis Sinn - das heißt, es macht nur als dramatische Handlung Jesu Sinn, um uns etwas Wichtiges darüber zu lehren, wer Gott ist und was es bedeutet, seine Nachfolger zu sein. Wie bereits erwähnt, stellt Markus die Feigenbaumgeschichte an die Seite der Tempelerzählung, um darauf hinzuweisen, dass diese beiden Geschichten zusammengelesen werden müssen. So gelesen, wie das Umstoßen der Tische im Tempel, benutzt Jesus den Feigenbaum als symbolische Geste - ein Gleichnis - um mit seinen Anhängern zu kommunizieren. So wie die dramatische Geste der Reinigung des Tempelmarktes ein symbolisches Umstürzen der im Tempelsystem verankerten

Ungerechtigkeiten war, zeigt Jesus mit dem Feigenbaum erneut auf dramatische Weise, dass Gott keine missbräuchlichen Systeme duldet, die nicht die Früchte der Nächsten- und Gottesliebe tragen. Jesus fordert sogar, dass diese ungerechten Systeme, die einige Kinder Gottes gegenüber anderen bevorzugen, wie der unfruchtbare Feigenbaum absterben sollen.

Es gibt viele andere Beispiele in der Heiligen Schrift, in denen Bilder aus der Natur verwendet werden, um eine wichtige Botschaft zu vermitteln. In Sabeel erinnert uns der Feigenbaum an das Ende der Geschichte von Jona, wo Gott eine Pflanze wachsen lässt, damit Jona sich vor der Sonne schützen kann, während er beobachtet, was mit Ninive geschehen wird. Als die Menschen Buße tun und Gott Ninive rettet, ist Jona böse. Das Volk von Ninive war ein Feind des Volkes Israel gewesen. An diesem Punkt der Geschichte lässt Gott die Pflanze sterben und Jona wird sehr wütend. Als Reaktion auf Jonas' Wut über die Pflanze zeigt Gott die Grenzen von Jonas' Mitgefühl auf - dass er um die Pflanze trauert, sich aber nicht über die Menschen freuen kann, die gerettet wurden. In der Geschichte stirbt die Pflanze auf dramatische Weise, damit Jona sich mit seinen eigenen Vorurteilen auseinandersetzen und Gottes allumfassende Liebe erkennen kann. Hören Sie auf Gottes Antwort an Jona: Aber der Herr sagte: "Du hast dich um diese Pflanze gekümmert, obwohl du sie nicht gepflegt hast und sie nicht wachsen ließest. Sie ist über Nacht aufgegangen und über Nacht abgestorben. 11 Sollte ich mich nicht auch um die große Stadt Ninive sorgen, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben, die ihre rechte Hand nicht von ihrer linken unterscheiden können, und auch viele Tiere?" (Jona 4:10).

Bei Sabeel bezeichnen wir den Autor des Buches Jona oft als den ersten palästinensischen Befreiungstheologen, weil er eine exklusive Sicht auf das Volk Gottes kritisiert. Indem er die Geschichte erzählt, wie Gott Ninive rettet, zeigt der Autor die inklusive Natur der Liebe Gottes, die sogar die "Feinde" der alten Israeliten und ihre Tiere einschließt.

Vom Feigenbaum über den Tempel bis hin zur Geschichte von Jona zeigt uns die Heilige Schrift einen Gott, der keine Systeme duldet, die diejenigen diskriminieren, die anders sind als wir. Sowohl in den hebräischen Schriften als auch im Neuen Testament offenbart sich ein Gott, der alle Völker ruft und der alle Völker liebt. Es ist klar, dass unser Gott kein Gott der Apartheid ist! Deshalb müssen wir, wie Jesus, die Systeme umstürzen, die die Würde aller Kinder Gottes nicht achten. Sowohl die physischen Mauern als auch die Mauern in unseren Herzen, die Gottes Kinder trennen und unterdrücken, müssen niedergerissen werden, damit wir Gottes allumfassender Liebe begegnen und uns auf den Weg machen können, diese Liebe in unseren Gotteshäusern, Gemeinschaften und der Welt zu verkörpern.

1. Dies geht aus Barclays Kommentar zu Markus hervor.
2. Ein weiterer Gedanke: Am Ende der Erzählung gibt Jesus den Jüngern eine Lektion über das Gebet. Er spricht davon, einen Berg aufzufordern, sich ins Meer zu stürzen. Geht es in diesem Zusammenhang in diesem Abschnitt darum, sowohl zu Gott zu beten als auch mit Gott zu handeln, um die Ungerechtigkeit in unseren Gemeinschaften zu beenden, auch wenn es unmöglich erscheint? Können wir die erste Szene, in der Jesus davon spricht, dass niemand von dem Feigenbaum essen darf, im Lichte der Lehre über das Gebet am Ende des Abschnitts eher als Gebet denn als Fluch lesen? Oder ist es vielleicht beides?
3. Diese Terminologie stammt von Barclay.



ÜBERLEGUNGEN ZUR APARTHEID

*Dr. Lily Habash
Hilal*

Die Beseitigung des südafrikanischen Systems der legalisierten Rassendiskriminierung, der so genannten Apartheid, stand seit der Gründung der Vereinten Nationen im Jahr 1945 auf deren Tagesordnung. Am 12. November 1974 suspendierte die Generalversammlung der Vereinten Nationen Südafrika aufgrund des internationalen Widerstands gegen die Apartheid von der Teilnahme an ihrer Arbeit. Trotz der vielen Hindernisse, die der endgültigen Kriminalisierung des Apartheidsystems in Südafrika entgegenstanden, darunter die oft zögerliche und mit zweierlei Maß messende Politik von Ländern wie den Vereinigten Staaten, Frankreich und Großbritannien im UN-Sicherheitsrat, führte die Beharrlichkeit des ANC zusammen mit der erfolgreichen internationalen Bewegung schließlich zur erfolgreichen Beendigung des Apartheidsystems. In den folgenden Jahrzehnten trugen die Vereinten Nationen, ob in ihren Mitgliedsstaaten oder in ihren Organisationen, zum weltweiten Kampf gegen die Apartheid bei. Indem sie die Aufmerksamkeit der Welt auf die Unmenschlichkeit der Apartheid lenkten, (kriminalisierten) legitimierten und unterstützten. Nach dem Widerstand der Bevölkerung und der Verhängung von Wirtschaftssanktionen und Boykotten gegen das Apartheidsystem gipfelten die internationalen Bemühungen im Jahr 1974¹ in der internationalen Konvention zur Bekämpfung und Bestrafung des Verbrechens der Apartheid, die schrittweise zur Beseitigung des Apartheidsystems führte.

In ähnlicher Weise ist die Palästina-Frage seit 1947 auf der Tagesordnung der Vereinten Nationen allgegenwärtig, mit Hunderten von diesbezüglichen UN-Resolutionen, in denen Israel hauptsächlich aufgefordert wird, sich an das Völkerrecht zu halten. Obwohl sich die Palästinenser weiterhin an die Vereinten Nationen und das Völkerrecht als Garant für die Rechte der Palästinenser klammern, ist es traurig zu sehen, dass es dem UN-System nicht gelungen ist, eine klare Haltung gegen die andauernden und immer wieder bewiesenen Verbrechen Israels gegen die Menschlichkeit der Verfolgung und Apartheid gegen Millionen von Palästinensern einzunehmen. Die Frage, die sich heute zwangsläufig stellt, ist, warum das internationale System Bürgerinnen und Bürger zweiter Klasse ist seit der Gründung des Staates Israel zu beobachten und hat sich seit der Verabschiedung des israelischen "Nationalstaatsgesetzes" 2018 weiter verschärft. Es ist schwer vorstellbar, dass die Untätigkeit der internationalen Gemeinschaft und die zunehmende Zahl palästinensischer, israelischer und internationaler Berichte, in denen die hartnäckige israelische Politik gegen die Palästinenser als Verbrechen gegen die Menschlichkeit bezeichnet wird, zu Unverständnis führen. Einige dieser Berichte haben die internationale Gemeinschaft auffordern lassen darunter der ES-CWA-Bericht² aus dem Jahr 2017, der Bericht der palästinensischen Menschenrechtsorganisationen aus dem Jahr 2020, der dem Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen auf seiner dreiundvierzigsten Sitzung vorgelegt wurde³, der B'Tselem-Bericht⁴ aus dem Jahr 2021 und der jüngste Bericht von Human Rights Watch.⁵

Alle Berichte enthalten eine Standardbotschaft, in der vor der Schwere der Apartheidpolitik und -praktiken Israels gewarnt wird und zu einer strafrechtlichen Verfolgung Israels aufgerufen wird, so dass es notwendig ist, rechtliche Schritte einzuleiten, um die das Leiden des palästinensischen Volkes.

Die Frage wird immer dringlicher, vor allem, weil die Politik Israels zunehmend mit den Praktiken der Apartheid in Südafrika verglichen wird. Es gibt immer mehr Berichte, die auf die Schwere der israelischen Praktiken gegen das palästinensische Volk hinweisen und sie als Verbrechen der Apartheid bezeichnen, was ausreicht, um Israel vor dem internationalen Gerichtssystem zu kriminalisieren.

Zu diesen Verbrechen gehört in der Tat die Behandlung der Palästinenser, die nach dem Krieg von 1948 im heutigen Israel verblieben sind und deren Status als Bürger zweiter Klasse ist seit der Gründung des Staates Israel bedenklich und hat sich seit der Verabschiedung des israelischen "Nationalstaatsgesetzes" 2018 noch verschärft. Es ist schwer vorstellbar, dass die Untätigkeit der internationalen Gemeinschaft und die zunehmende Zahl palästinensischer, israelischer und internationaler Berichte, in denen die hartnäckige israelische Politik gegenüber den Palästinensern als Verbrechen gegen die Menschlichkeit bezeichnet wird, zu Unverständnis führen. Einige dieser Berichte haben die internationale Gemeinschaft aufhorchen lassen, darunter der ES-CWA-Bericht² aus dem Jahr 2017, der Bericht der palästinensischen Menschenrechtsorganisationen aus dem Jahr 2020, der dem Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen auf seiner dreiundvierzigsten Sitzung vorgelegt wurde³, der B'Tselem-Bericht⁴ aus dem Jahr 2021 und der jüngste Bericht von Human Rights Watch. ⁵ Alle Berichte enthalten eine einheitliche Botschaft, in der vor der Schwere der israelischen Apartheidpolitik und -praktiken gewarnt wird und zu einer strafrechtlichen Verfolgung Israels aufgerufen wird, um das Leiden des palästinensischen Volkes auf rechtem Wege zu beenden. Die israelische Apartheidpolitik betrifft alle Palästinenser in den 1967 besetzten palästinensischen Gebieten und bildet die Grundlage für die Gründung eines eigenständigen palästinensischen Staates. Zu dieser Politik gehören unter anderem eine diskriminierende Politik des Baus illegaler Siedlungen im Westjordanland und in Jerusalem, die israelische Trennmauer, der Bau von Straßen, die nur von Israelis benutzt werden dürfen, Hunderte von israelischen Militärkontrollpunkten, die im gesamten Westjordanland und in Jerusalem errichtet wurden, der Missbrauch palästinensischer Arbeitskräfte und die Bantustanisierung des Westjordanlandes, insbesondere nach der Unterzeichnung der Osloer Abkommen mit der Palästinensischen Befreiungsorganisation im Jahr 1994 und der Einrichtung der palästinensischen Selbstverwaltungsbehörde.

Man muss das interne Dilemma erkennen, in das sich die Palästinenser selbst manövriert haben.

Ironischerweise begann dieses Dilemma zur gleichen Zeit wie das "Internationale Übereinkommen zur Bekämpfung und Bestrafung des Verbrechens der Apartheid" von 1974⁶, das den Weg zur Beseitigung des Apartheidsystems ebnete. 1974 wurde die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) als Vertreterin des palästinensischen Volkes anerkannt und erhielt einen Beobachterstatus bei der UNO. Das Zehn-Punkte-Programm⁷ der PLO, die sich von Anfang an um Anerkennung bemühte, und ihr schrittweises Vorgehen auf dem Weg zur Eigenstaatlichkeit waren von dem Bestreben geleitet, die internationale Anerkennung auf der Grundlage der Akzeptanz der Zweistaatenlösung und des schließlich ausgehandelten Prozesses mit dem Besatzungsstaat Israel.

Ohne auf historische Details einzugehen, kann man nur das Ergebnis des PLO-Ansatzes zur Erreichung der Zweistaatenlösung hervorheben, und das war (ob absichtlich oder unabsichtlich) nachteilig für das palästinensische Volk. Die Saat des Madrider Friedensprozesses, einen palästinensischen Staat auf nur 22 % des historischen Palästinas zu errichten, war in Theorie und Praxis völlig unzureichend. Theoretisch gab die Zweistaatenlösung die Rechte des größten Teils des palästinensischen Volkes auf, seine Rechte auf das Land zurückzufordern.

Da die internationale Gemeinschaft nicht gewillt war, die Umsetzung des Abkommens durchzusetzen und sich im Hintergrund hielt, wurde Israel eine beispiellose Straffreiheit bei der Durchsetzung des Völkerrechts gewährt, angefangen bei der Notwendigkeit, sein siedlungskoloniales Unternehmen in ganz Palästina und später im Westjordanland zu beenden, All diese Praktiken haben schließlich zur Zersplitterung und Aufgabe von mehr als der Hälfte des palästinensischen Volkes geführt, einschließlich derjenigen, die nach dem Krieg von 1948 in dem Gebiet verblieben sind, das zu Israel wurde, der palästinensischen Flüchtlinge und der Palästinenser in der Diaspora. Alles in allem widerspricht Israels Verständnis der Zwei-Staaten-Lösung völlig den palästinensischen Bestrebungen, die nach internationalem Recht auf eine "Verhandlungslösung" mit dem Besatzer ausgerichtet sind. Nach israelischer Auffassung ist das Höchste, was den Palästinensern zugestanden werden kann, seit jeher eine begrenzte und eingeschränkte Selbstverwaltung. Die Palästinensische Autonomiebehörde, die sich nicht zu einem souveränen und unabhängigen Staat im weberianisch-westfälischen Sinne von Staatlichkeit entwickelt, der die Elemente eines souveränen Staates mit einer Zentralregierung, die Macht über seine Bevölkerung volle Souveränität und Kontrolle über sein Territorium und seine Ressourcen sowie das Gewaltmonopol hat, beinhaltet. Die palästinensische Entität, die im Rahmen der Osloer Abkommen geschaffen wurde, sollte nur eine Teilverantwortung für zivile Angelegenheiten haben, ohne Jerusalem, ohne die Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge, ohne den Abbau des israelischen Siedlerkolonialsystems und mit Sicherheit ohne eine tatsächliche Kontrolle über das Territorium oder die Ressourcen.

Die Osloer Abkommen waren so konzipiert, dass sie Israels System der Kontrolle, der Enteignung und der Verletzung der Menschenrechte mit einer weitsichtigen Politik der schleichenden ethnischen Säuberung als Nebenprodukt der israelischen Apartheidpolitik im gesamten palästinensischen Gebiet verfestigten.

Obwohl ich als Politikwissenschaftler nicht umhinkann, die Vorherrschaft des Realismus in der Weltpolitik anzuerkennen, fällt es mir schwer, die ganze Schuld für unseren maroden Zustand allein der palästinensischen Führung zuzuschreiben. Es mag eine quälende Wahrheit darin liegen, dass die Entscheidung der PLO, in einem ungünstigen internationalen Kontext und in einer Situation kolossaler Machtasymmetrie einen ergebnisoffenen Ansatz bilateraler Verhandlungen über die palästinensische Eigenstaatlichkeit mit dem besetzenden Staat zu verfolgen.: Die Entscheidung, einen ergebnisoffenen Ansatz für bilaterale Verhandlungen über die palästinensische Staatlichkeit mit dem Okkupationsstaat in einem ungünstigen internationalen Kontext und in einer Situation kolossaler Machtasymmetrie zu verfolgen.

Dies entbindet jedoch das Weltbewusstsein und die Vereinten Nationen nicht davon, ihre Verantwortung für die Beendigung der anhaltenden Notlage der Palästinenser zu übernehmen. Die internationale Solidaritätsbewegung, die Organisationen der Vereinten Nationen und die Mitgliedsländer sind sich einig, dass es dringend notwendig ist, sich gegen Israels hartnäckige Politik zu verbünden und dem israelischen Herrschaftssystem ein Ende zu setzen.

Niemand kann die lobenswerten Bemühungen der palästinensischen Befreiungstheologie leugnen, die die BDS-Bewegung angeleitet und begleitet hat und zu einer wachsenden internationalen Solidarität für Palästina und zugunsten der palästinensischen Menschenrechte geführt hat. Aber das ist offensichtlich nicht genug. Die Straffreiheit Israels hat es auch zu einer aufstrebenden, konkurrenzlosen Macht mit hegemonialen Tendenzen in einer ständigen Asymmetrie der Macht und einer sich verändernden regionalen und globalen Politik gemacht.

Auch wenn es kompliziert erscheinen mag, den internationalen Diskurs über das "bilateral ausgehandelte Abkommen" im Einklang mit dem Völkerrecht und den scheinbar unumkehrbaren Fakten vor Ort, die Israel seit seiner Gründung im Widerspruch zum Völkerrecht geschaffen hat, rückgängig zu machen, ist es dringend notwendig, sich zusammenzuschließen und zu handeln, um solchen Praktiken ein Ende zu setzen. Wir dürfen nicht verzweifeln, denn wenn wir das tun, werden wir aufhören zu existieren.

Trotz des Versagens der Vereinten Nationen, dem palästinensischen Volk Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, glauben die Palästinenser weiterhin an die Kraft der Gründungsprinzipien der Vereinten Nationen, wie sie in ihrer Gründungscharta verankert sind. Wir dürfen trotz der anhaltenden israelischen Aggression gegen palästinensische Menschenrechtsorganisationen nicht verzweifeln. Es ist notwendig, alle Kräfte zu vereinen, einschließlich der palästinensischen Menschenrechtsorganisationen, der Organisationen der Befreiungstheologie (wie Sabeel, Kairos, Jesus am Kreuz), der BDS und der internationalen Solidaritätsbewegung, und darauf zu drängen, dass die Vereinten Nationen ihre Position gegenüber dem "bilateral ausgehandelten Abkommen" ändern und die Verantwortung zurückzunehmen, die sie ursprünglich als verantwortliches Organ für die Entstehung der Palästina-Frage und damit für die Forderung nach ihrer Lösung übernommen haben.

Die Vereinten Nationen müssen sich auf ihre Hauptaufgabe besinnen, nämlich die Schaffung von Frieden und Stabilität in der Welt, und ihren rückgratlosen Diskurs ändern, in dem sie den Unterdrücker auffordern, sich an das Völkerrecht zu halten und die Initiative zurückzuziehen. Der Weg nach vorne kann damit beginnen, dass die UNO alle ihre Organe, die an der Überwachung der israelischen Missbräuche und Verletzungen der palästinensischen Menschenrechte gearbeitet haben, zusammenfasst, ihre Foren wieder einrichtet und ein internationales Forum einberuft, um ihre Politik neu zu gestalten und ein sofortiges Ende des israelischen Systems zu erzwingen. Dies ist eine universelle Verantwortung, die nicht allein von Menschenrechtsorganisationen und -aktivisten oder gar von dem quasi palästinensischen Beobachterstaat bei den Vereinten Nationen getragen werden kann.

1. Internationales Übereinkommen über die Bekämpfung und Bestrafung des Verbrechens der Apartheid G.A. res. 3068 (XXVIII)), 28 U.N. GAOR Supp. (No. 30) at 75, U.N. Doc. A/9030 (1974), 1015 U.N.T.S. 243, in Kraft getreten am 18. Juli 1976.
https://www.un.org/en/genocideprevention/documents/atrocity-crimes/Doc.10_International%20Convention%20on%20the%20Suppression%20and%20Punishment%20of%20the%20Crime%20of%20Apartheid.pdf
2. <https://www.unescwa.org/news/escwa-veroeffentlicht-bericht-israelische-praxis-es-gegen-palaestinisches-menschen-und-fragen-apartheid>. Leider wurde der ES-CWA-Bericht von der offiziellen UN ESCWA-Website zurückgezogen.
3. <https://www.un.org/unispal/wp-content/uploads/2020/06/AHRC43NGO185.pdf>
4. https://www.btselem.org/publications/fulltext/202101_das_ist_apartheid
5. <https://www.hrw.org/report/2021/04/27/schwelle-überschritten/israeli-autoribindungen-und-verbrechen-apartheid-und-persekution>
6. Internationales Übereinkommen über die Bekämpfung und Bestrafung des Verbrechens der Apartheid G.A. res. 3068 (XXVIII)), 28 U.N. GAOR Supp. (No. 30) at 75, U.N. Doc. A/9030 (1974), 1015 U.N.T.S. 243, in Kraft getreten am 18. Juli 1976.
https://www.un.org/en/genocideprevention/documents/atrocity-crimes/Doc.10_International%20Convention%20on%20the%20Suppression%20and%20Punishment%20of%20the%20Crime%20of%20Apartheid.pdf
7. Das Zehn-Punkte-Programm der PLO forderte die Errichtung einer nationalen Behörde "über jeden Teil des befreiten palästinensischen Gebiets" mit dem Ziel, "die Befreiung des gesamten palästinensischen Gebiets zu vollenden". Obwohl dieses Programm den Pass für die internationale Anerkennung der PLO darstellte, wurde es zur Grundlage, auf der die palästinensische Führung eine Reihe von endlosen Kompromissen einging, die sich in den Osloer Abkommen widerspiegeln.

Lily Habash-Hilal ist eine erfahrene palästinensische Expertin/Beraterin, die bekanntermaßen eine wichtige Rolle bei der seit der Gründung der Palästinensischen Autonomiebehörde im Jahr 1994 am Aufbau mehrerer Institutionen der Palästinensischen Autonomiebehörde und mehrerer Institutionen der palästinensischen Zivilgesellschaft beteiligt. Seit 2009 hat Dr. Habash in verschiedenen leitenden Positionen im Bereich der Konfliktnachsorge, des Staatsaufbaus und der politischen Reformen für das UNDP in Palästina, Libyen, Afghanistan und Irak sowie für USAID in Niger gearbeitet und leitet derzeit ein Projekt für die Europäische Union in Libyen.

DER JÜDISCHE NATIONALFONDS (JNF) UND APARTHEID.

Annie O'Gara

"Wer immer noch Zweifel hat, Apartheid ja oder nein", schreibt der renommierte israelische Journalist Gideon Levy, "muss den JNF kennen lernen. Mit Mitgliedern der Rechten und der Linken in seinen Spitzenpositionen und auch für Meretz - hier gibt es den jüdischen Nationalfonds für Apartheid, der israelische Konsens."

Levy hat Recht: Wir, die Welt außerhalb Palästinas, müssen den JNF kennenlernen. Die zentrale Rolle des JNF bei der Errichtung der israelischen Apartheid ist von palästinensischen Basisaktivisten und Menschenrechtsorganisationen ausführlich dokumentiert worden. Auch westliche Beobachter haben sich zu Wort gemeldet. Im Jahr 1989 veröffentlichte Uri Davis "Israel: An Apartheid State", 2017 den UN-Bericht von Falk und Tilley und 2021 die Anprangerung der israelischen Apartheid durch die führende Menschenrechtsorganisation B'Tselem.

Praktiken. Erst kürzlich nannte Human Rights Watch den JNF in seiner akribischen Auflistung der Verbrechen der Apartheid und Verfolgung, die unter israelischer Herrschaft vom Fluss bis zum Meer begangen werden. Der Ausschuss der Vereinten Nationen für die Beseitigung der Rassendiskriminierung (CERD) stellte im Dezember 2019 fest, dass der JNF und andere parastaatliche Einrichtungen in Israel nicht-jüdische Personen materiell diskriminieren.

Die Anklageschrift gegen den JNF ist lang, und doch hat er Zweigstellen auf der ganzen Welt, viele mit einem Wohltätigkeitsstatus, wie hier im Vereinigten Königreich, die von ahnungslosen Bürgern Steuervorteile erhalten (auch in der Bundesrepublik Deutschland, Anm. des Übersetzers) Und der JNF hat immer noch einen Beobachter als Teil der israelischen Delegation bei der Konferenz der Vertragsparteien zum Klimawandel.

Es lohnt sich, Levys Rat zu befolgen und sich mit der Geschichte des JNF vertraut zu machen, die seine wahre Natur als ein Hauptvertreter des Siedlerkolonialismus und der Apartheid. 1884 schlug Prof. Herman Shapira eine "Einrichtung vor, die das Land Israel von Ausländern zurückkaufen und in einen nationalen Erwerb umwandeln sollte, der nicht zum Verkauf, sondern nur zur Verpachtung bestimmt sein sollte". 1901 wurde der JNF gegründet, dessen "Hauptziel" darin bestand, Land zu erwerben, "um Juden auf diesem Land anzusiedeln" und die jüdische Exklusivität auf diesem Land auf Dauer zu sichern.

1940 fand dieses Bestreben, Palästina von den "Ausländern" (d.h. der einheimischen Bevölkerung) zu "erlösen", einen noch erschreckenderen Ausdruck in Yosef Weitz, einem damaligen JNF-Führer: "Es gibt keinen anderen Weg, als die Araber von hier in die Nachbarländer umzusiedeln, sie alle umzusiedeln ... kein einziges Dorf darf übrig bleiben ... für dieses Ziel werden Mittel gefunden werden." Bis heute leitet der JNF weltweit Gelder an Israel weiter, das die Palästinenser weiterhin aus ihren Häusern und von ihrem Land vertreibt.

Das Muster für den JNF wurde also von seinen frühen Führern festgelegt, und die Organisation ist ihrem Auftrag während ihrer 120-jährigen Geschichte treu geblieben. Vor der Nakba förderten die JNF-Führer über das Transferkomitee die Doktrin der ethnischen Säuberung und beeinflussten damit insbesondere das Konsulat von Ben Gurion und die zionistische Ideologie im Allgemeinen.

Auf militärischer Ebene enthielten die vom JNF erstellten Village Files detaillierte Beschreibungen palästinensischer Dörfer, die den zionistischen Milizen halfen, als sie von 1947-49 durch Palästina fegten, 750.000 Menschen vertrieben und ihre Dörfer zerstörten.

Nach der Nakba (der Katastrophe, die 1947-49 über die Palästinenser hereinbrach) spielte der JNF eine Rolle bei der Vereitelung der UN-Resolution 194 (in der das Recht auf Rückkehr der zur Flucht gezwungenen Flüchtlinge verankert ist), indem er weite Teile des palästinensischen Landes übernahm und Wälder und Parks anlegte.

46 der 68 JNF-Wälder und -Parks liegen auf gestohlenem palästinensischem Land. In einigen Fällen wurden dort Bäume europäischen Ursprungs gepflanzt, um die Rückkehr derjenigen zu verhindern, die das Land früher besaßen und bewirtschafteten, und um eine europäisch geprägte Landschaft zu schaffen, die den jüdischen Neuankömmlingen gefällt. Die Wälder und Parks sind politische Konstrukte, deren Zweck es ist, die Resolution 194 zu missachten. Sie sind auch ein Akt des "Gedächtnismords", der die Wahrheit über das palästinensische Leben und die Schrecken der Nakba aus dem kollektiven israelischen Gedächtnis auslöscht. In einem Akt der zynischen Täuschung hat der JNF versucht, auf diesen Wäldern und Parks einen Ruf als Umweltorganisation aufzubauen. Das Verbrechen der Apartheid ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit - ein Verbrechen der höchsten Stufe. Aber das ist nicht das einzige Erkennungszeichen des JNF. Der Begriff "Besatzung" ist nur noch selten zu hören - Israels Verhalten offenbart, dass die erzwungene Herrschaft keine vorübergehende Maßnahme ist und durch den siedlungskolonialen Rahmen ersetzt wurde. Der Siedlerkolonialismus hat viele Stränge und Aspekte, einer davon ist "die Logik der Eliminierung", ein Begriff, der von Patrick Wolfe geprägt wurde. Es lohnt sich, diesen Begriff im Zusammenhang mit dem JNF zu untersuchen.

Der JNF setzt seinen historischen Irrtum bis heute fort. Die Organisation Himnuta ist ein schattenhafter Stellvertreter des JNF. Auf den offiziellen Websites wird sie nicht erwähnt, aber sie ist der Outsourcing-Arm des JNF, der im besetzten Ost-Jerusalem und im Westjordanland mit Hilfe des diskriminierenden israelischen Rechtssystems Grundstücke für palästinensische Häuser erwirbt (wie kürzlich im Fall der Familie Sumarin deutlich wurde). Doch selbst diese Taktik des Landerwerbs erweist sich für den JNF als unzureichend. Mit dem jüngsten Führungswechsel ist die Organisation in ihrer Missachtung des internationalen Rechts noch dreister geworden. Vor dem Hintergrund internationaler Kritik und Uneinigkeit in den eigenen Reihen hat der JNF offen seine Absicht erklärt, Land im Westjordanland und im besetzten Ostjerusalem zu erwerben, und sich damit in eklatanter Weise über das Völkerrecht hinweggesetzt. Der JNF hat seine Maske abgelegt und zeigt nun der Welt sein wahres Gesicht.

Der JNF hat trotz internationaler Kritik und Uneinigkeit selbst in den eigenen Reihen offen seine Absicht erklärt, Land im Westjordanland und im besetzten Ostjerusalem zu erwerben, und sich damit in eklatanter Weise über das Völkerrecht hinweggesetzt. Der JNF hat seine Maske abgelegt und zeigt der Welt nun sein wahres Gesicht.

Das Verbrechen der Apartheid ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit - ein Vergehen höchsten Grades. Aber dies ist nicht das einzige Kennzeichen des JNF. Der Begriff "Besatzung" ist nur noch selten zu hören - Israels Verhalten zeigt, dass die von ihm durchgesetzte Herrschaft keine vorübergehende Maßnahme ist, sondern durch einen siedlungskolonialen Rahmen ersetzt wurde. Der Siedlerkolonialismus hat viele Gesichter und Aspekte, von denen einer die "Logik der Eliminierung" ist, ein Begriff, der von Patrick Wolfe geprägt wurde. Es lohnt sich, diesen Begriff in Bezug auf den JNF näher zu betrachten. Der historische Beitrag des JNF zur Nakba, sowohl vor als auch nach der Nakba, ist eine offensichtliche Anwendung des Eliminierungsimpulses der Siedler, der sich in der Vertreibung der Palästinenser von ihrem Land, der Zerstörung ihrer Dörfer und der Auslöschung der historischen Zeugnisse in Wäldern, Naturschutzgebieten und Parks manifestiert hat. Die Eliminierung nimmt aber auch subtilere Formen an. Ein Beispiel dafür ist der scheinbar unpolitische Akt der Kartographie, die Benennung von Orten, die zu einem Instrument zur Erreichung nationaler Ziele werden kann. Das JNF-Namensgebungskomitee wurde 1925 gegründet, um neuen jüdischen Kolonien hebräische Namen zu geben; bis Mai 1948 hatte es 200 Gemeinden Namen zugewiesen, und bis 1951 kamen weitere 200 hinzu. Im Jahr 1949 wurde das Negev-Komitee gegründet, der die Aufgabe hatte, arabische Namen in der

Region durch hebräische zu ersetzen, was eine andere Sache war. Im Jahr 1951 schlossen sich die beiden oben genannten Ausschüsse zum Government Names Committee zusammen, in dem der JNF bis heute vertreten ist. Das Komitee arbeitet an seiner Mission, die darin besteht, "eine Verbindung zwischen dem Raum auf der einen Seite und dem zionistischen Bestreben auf der anderen Seite zu schaffen". (S. 95 "Aus dem Raum und dem Bewusstsein gelöscht", Kadmon, 2015). Die Kartografie wird benutzt, um eine Nation aufzubauen, indem eine andere eliminiert wird (glücklicherweise bewahren das kollektive Gedächtnis der Palästinenser und die Arbeit von Wissenschaftlern wie Dr. Salman Abu Sitta eine genaue Aufzeichnung der palästinensischen Landschaft).

Der JNF setzt die Logik der Ausmerzungen in seinen Wäldern und Parks fort und ignoriert dabei entschieden die Schlüsselemente dessen, was unter der Bepflanzung liegt. Die sprachlichen Fäden, die der JNF zur Charakterisierung seiner Parks verwendet, weben sich nur um biblische Bezüge, ökologische Beschreibungen von Pflanzen und Bäumen und unspezifische "antike" Ruinen. Was fehlt, ist jede Anerkennung der Menschen die gewaltsam von dem Land unter ihnen vertrieben wurden, die immer noch ihr Recht auf Rückkehr einfordern und von denen sichtbare Spuren geblieben sind, von Kakteen bis zu Mauern und Zisternen. Die israelische Gruppe Zochrot macht sich verdient, indem sie die israelischen Mitbürger auffordert, die Ursprünge des Staates anzuerkennen, aber der JNF bleibt unnachgiebig.

Ein Wort zur Namensgebung: Mit der Benennung von Parks und Wäldern durch den JNF wird ein Band (zur arabischen Vergangenheit) ausgelöscht und ein anderes geschaffen (ein Band der Komplizenschaft zwischen Zionismus und die ganze Welt). So versucht der British Park, das Vereinigte Königreich in die Komplizenschaft mit dem Bau eines Parks auf dem Land von sieben palästinensischen Dörfern zu ziehen. Der Coretta Scott King Forest verleiht einem Ort, an dem das berüchtigte Massaker von Ayn al Zaytoun stattfand, eine antirassistische Note. In den Worten von Seamus Heaney: "Richtige Namen waren die erste Grundlage / Um die Wahrheit zu sagen": Die Namensgebungspraktiken des JNF, die die palästinensische Wahrheit auslöschen, bilden stattdessen ein Netz der Täuschung.

Die Wälder und Parks des JNF sind jedoch auch eine inspirierende Herausforderung. Der JNF hat einen Wald über Bayt Natiff, einem ethnisch gesäuberten Dorf, angelegt und Bäume gepflanzt, angeblich zu Ehren des Pfarrers Bastiaan Jan Ader, der während des Weltkriegs vielen Juden das Leben gerettet hat. Der Sohn des Ministers, Erik Ader, ein niederländischer Diplomat, war entsetzt darüber, dass der Name seines Vaters mit einer Szene ethnischer Säuberung in Verbindung gebracht wurde, und prangerte den JNF an, wobei er sich mit Palästinensern zusamm tat, um Bäume als Akt des Widerstands und der Solidarität zu pflanzen. In ähnlicher Weise wurde der Balfour Forest, das erste große Aufforstungsprojekt des JNF, in der Nähe von Nazareth auf dem Land des Dorfes al-Mujaydil angelegt. Im Jahr 1950 wurde den christlichen Dorfbewohnern auf Druck des Papstes die Möglichkeit zur Rückkehr angeboten - sie lehnten dies jedoch ohne ihre muslimischen Nachbarn ab. Solche beispielhaften Fälle von Solidarität und die Demokratie liefern uns Modelle für unser Handeln. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ideologie des JNF und sein Beitrag zur Entwicklung und zum Erhalt des Staates Israel ihm zu Recht den Vorwurf einbringen, dass er sowohl die Logik der Auslöschung durch die Siedler als auch die Apartheid in all ihren Erscheinungsformen, von der ethnischen Säuberung bis zur Auslöschung der Wahrheit, vertritt. Im Jahr seines 120-jährigen Bestehens wirft Yaara Bengier Alaluf die perfekte Frage auf: "Warum gibt es den JNF noch?"

Annie O'Gara ist eine pensionierte Englischlehrerin, die sich nun für Gerechtigkeit in Palästina einsetzt. Sie ist an einer Reihe von BDS-Kampagnen beteiligt, z.B. Stop the JNF und die Herausforderung an JCB. Annie ist Mitglied von PSC (UK) und Gründungsmitglied von Northern Women for Palestine.

APARTHEID

Jonathan Kuttab

Bei der Beschreibung der Situation in Palästina sind Vergleiche mit der südafrikanischen Apartheid nicht mehr notwendig, um die Existenz der Apartheid in Palästina zu beweisen. Die südafrikanische Apartheid lieferte uns die historische Vorlage, um die Praxis der Apartheid als Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu bezeichnen. Im Laufe der Jahre hat das Wort Apartheid jedoch eine genaue rechtliche Definition erhalten und wird nun als eigenständiges Verbrechen gegen die Menschlichkeit anerkannt. Wenn heute von Apartheid die Rede ist, sind die Elemente des Verbrechens der Apartheid eine Frage des Rechts. Auch wenn die Assoziation mit der südafrikanischen Apartheid bestehen bleibt, wird in diesem Artikel davon abgesehen, die heutige Situation Palästinas mit der Südafrikas zu vergleichen, da es eine klare rechtliche Struktur gibt, die das Verbrechen der Apartheid und seine Parameter definiert.

Drei wichtige Dokumente beschreiben die Apartheid als Verbrechen gegen die Menschlichkeit: Die Genfer Konvention, das Internationale Übereinkommen zur Unterdrückung und Bestrafung des Verbrechens der Apartheid und das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs. Artikel 85, 4c der Genfer Konvention betrachtet die Praxis der Apartheid als Kriegsverbrechen und als Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Darin heißt es ausdrücklich, dass "die Anwendung des Systems der Apartheid eine schwere Verletzung des Völkerrechts darstellt". Das zweite Dokument findet sich in der Internationalen Konvention zur Unterdrückung und Bestrafung des Verbrechens der Apartheid, die von der UN-Generalversammlung am 30. November 1973 verabschiedet wurde. Es definiert Apartheid als "unmenschliche Handlungen, die zu dem Zweck begangen werden, die Vorherrschaft einer rassistischen Personengruppe über eine andere rassistische Personengruppe zu begründen und aufrechtzuerhalten und sie systematisch zu unterdrücken".

Das dritte und jüngste Dokument, das die Apartheid als Verbrechen gegen die Menschlichkeit weiter zementiert, findet sich im Römischen Statut des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH). Artikel 7, 1, beschreibt Apartheid als "die unmenschlichen Handlungen, die im Rahmen eines institutionalisierten Regimes systematischer Unterdrückung und Vorherrschaft einer rassistischen Gruppe über eine andere rassistische Gruppe oder andere rassistische Gruppen begangen werden und in der Absicht begangen werden, dieses Regime aufrechtzuerhalten". Noch wichtiger ist, dass die Rechtsprechung des IStGH die Apartheid und ähnliche Praktiken in ihre Strafgerichtsbarkeit einbezieht.

Eine sorgfältige Analyse der Dokumente zeigt drei wesentliche Elemente auf, die zur Definition des Verbrechens der Apartheid und ihrer Paradigmen erforderlich sind: Erstens: Die Einführung eines Systems der Trennung oder Segregation auf der Grundlage der Rasse, des Glaubens oder der ethnischen Zugehörigkeit mit der Absicht, die Vorherrschaft einer rassistischen Gruppe über eine andere aufrechtzuerhalten, ist das erste Element, das das Verbrechen der Apartheid ausmacht. Zweitens: der Einsatz von gesetzlichen Die zweite Komponente ist die Anwendung gesetzlicher Maßnahmen zur Durchsetzung von Trennung und Segregation, wobei die Trennung im Wesentlichen durch das eigene Rechtssystem legalisiert wird.

Drittens: die Begehung unmenschlicher Handlungen, Menschenrechtsverletzungen, Freiheitsberaubung und Zwangsghettoisierung. Dieses Element betrifft die Praktiken, die zur Auferlegung und Durchsetzung der Trennung innerhalb des Regimes angewandt werden.

Um es noch einmal zu sagen: Es muss eine Trennung geben, es muss ein Rechtssystem geben, das diese Trennung vorsieht, und es muss unmenschliche Praktiken geben, die dieses System durchsetzen. Alle drei Elemente müssen vorhanden sein, damit ein Land als Apartheidstaat betrachtet werden kann. Zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer ist es überdeutlich, dass Israel alle drei Elemente dieses Verbrechens nach internationalem Recht erfüllt.

Ob durch die von ihm verabschiedeten Gesetze oder seine unmenschlichen Praktiken, Israel arbeitet aktiv daran, die Trennung und Segregation durch ein parteiisches Rechtssystem zu fördern, das einer Gruppe bestimmte Rechte und Privilegien auf Kosten der anderen gewährt, um seine Vorherrschaft aufrechtzuerhalten.

Die Elemente der israelischen Apartheid zu erkennen, war früher so einfach, wie zu zeigen, dass zwei Bevölkerungsgruppen, die auf demselben Gebiet leben und dieselbe Hoheitsgewalt haben, unter unterschiedlichen Bedingungen leben: Jüdische Siedler, die in den Siedlungen im Westjordanland wohnen, leben unter einem völlig anderen rechtlichen, administrativen und wirtschaftlichen System als die Palästinenser. Die heutige Situation ist viel komplizierter, denn das Apartheidregime hat sich zu etwas weitaus Unheilvollerem entwickelt. Die Bezeichnung Apartheid gilt nicht mehr nur für die 1967 annektierten besetzten Gebiete, sondern für das gesamte Gebiet, das sich vom Fluss bis zum Meer erstreckt.

Oberflächlich betrachtet handelt es sich bei den beiden Gruppen um israelische Juden und palästinensische Araber, die in unmittelbarer Nähe zueinander leben, aber unter völlig unterschiedliche Systeme fallen. Als israelischer Jude gibt es in ganz Israel und im Westjordanland keine Bewegungseinschränkungen oder Einschränkungen bei der Wahl des Wohnortes. Außerdem genießen israelische Juden bestimmte Gesetze, Verwaltungsstrukturen und Privilegien, wie z. B. Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsleistungen, die Palästinensern nicht gewährt werden. Abgesehen von den Privilegien, die das Apartheidregime mit sich bringt, sind vier weitere Merkmale kennzeichnend für die Realität der von Israel praktizierten Apartheid. Diese vier Merkmale gelten nur für die palästinensische Bevölkerung, wobei die jüdische Bevölkerung allein aufgrund ihrer jüdischen Identität ausgenommen ist. Bei näherer Betrachtung der Situation zeigt sich, dass die vier Merkmale die Charakteristika der grundlegenden Elemente aufweisen, die das israelische Handeln als Apartheid bezeichnen. Alle vier Merkmale werden in einem ausgeklügelten Gesetzgebungssystem in Gesetze und Militärbefehle aufgenommen. Darüber hinaus werden die Merkmale durch die Praxis und die Gesetzgebung der israelischen Behörden, einschließlich der unterdrückerischen und diskriminierenden Behandlung der palästinensischen Bevölkerung.

Eines der Merkmale der israelischen Apartheid ist die Fragmentierung. Israel hat nicht nur ein System der Trennung zwischen der jüdischen und der palästinensischen Bevölkerung geschaffen, sondern es ist ihm auch gelungen, die palästinensische Gemeinschaft in getrennte Identitäten auf der Grundlage ihres jeweiligen Standorts aufzuspalten. Die langjährige Besetzung der palästinensischen Gebiete hat eine Realität geschaffen, in der die palästinensische Bevölkerung je nach Wohnort in verschiedene Identitäten eingeteilt wird. Jede Kategorie genießt bestimmte Privilegien. Privilegien können im Gegensatz zu Rechten leicht entzogen werden. Wie die Geschichte gezeigt hat, ist es für Israel viel einfacher, Rechte zu entziehen, als sie den Palästinensern zu gewähren.

An der Spitze des Haufens stehen die Palästinenser, die, obwohl sie die israelische Staatsbürgerschaft besitzen und gelegentlich in der Armee dienen, noch keine volle Gleichberechtigung in Israel genießen. Dieser Kategorie von Palästinensern werden im Vergleich zu den anderen Kategorien die meisten Privilegien eingeräumt. Diese Gruppe genießt zwar das Wahlrecht für die israelischen Knesset, verfügt aber über wenig bis gar keine politische Macht. Sie werden systematisch von einem Staat diskriminiert, der sich offen als Staat der Juden und nicht als Staat aller seiner Bürger definiert. Darüber hinaus gibt es etwa 63 Gesetze, die Juden Privilegien gewähren, die den palästinensisch-arabischen Bürgern des Staates nicht zugestanden werden. Sie werden per Gesetz in eine niedrigere Kategorie der Staatsbürgerschaft eingestuft.

Die zweite Kategorie sind die dreihunderttausend Einwohner von Ost-Jerusalem. Die Ostjerusalemer erhielten ihren Status als Einwohner nach der illegalen Annexion Jerusalems im Jahr 1967. Im Gegensatz zu den 48 Palästinensern sind die palästinensischen Jerusalemer "Einwohner, aber keine Bürger" von Israel. Für sie gelten zwar die israelischen Gesetze und die israelische Verwaltung, aber sie können nicht an israelischen Wahlen teilnehmen. Wie die übrigen Palästinenser haben auch die Ostjerusalemer ihre eigenen Kämpfe zu bewältigen. Ganz oben auf der Liste der Kämpfe steht ihr Recht zu bleiben. Wenn palästinensische Jerusalemer es wagen, in Bethlehem, Ramallah oder am Stadtrand von Jerusalem zu leben, laufen sie Gefahr, ihren Aufenthaltsstatus zu verlieren. Der Status eines Einwohners von Jerusalem ist eher

ein Privileg als ein Recht. Obwohl sie weniger Privilegien genießen als die palästinensischen Bürger Israels, haben palästinensische Jerusalemer mehr Privilegien als die übrigen Palästinenser im Westjordanland. Eines dieser Privilegien ist das Gesundheitssystem.

3) Die dritte Gruppe sind die palästinensischen Bewohner des Westjordanlands. Dort leben etwa drei Millionen Einwohner. Die meisten von ihnen leben in Enklaven, die zu den Gebieten A und B. Die Palästinenser im Westjordanland stehen unter militärischer Herrschaft. Zwar wurde der palästinensischen Autonomiebehörde eine gewisse Autorität übertragen. Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass sie unter ihrem Kommando und ihrer Autorität leben. Während die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) tapfer behauptet, ein "im Entstehen begriffener Staat" zu sein, und sich bemüht, Symbole und den Anschein von Staatlichkeit und Souveränität zu erlangen und aufrechtzuerhalten, behandelt Israel sie weiterhin Israel behandelt sie weiterhin als Subunternehmer, der in erster Linie für die Kontrolle der Bevölkerung im Westjordanland zuständig ist und sie von der Verantwortung für die Versorgung dieser Bevölkerung entbindet, obwohl Israel in einer Reihe von wichtigen Bereichen die ausschließliche Kontrolle und Macht ausübt.

4) Die vierte Kategorie ist wohl die am meisten benachteiligte Gruppe. Es handelt sich um die zwei Millionen Palästinenser im Gazastreifen, die an dem am stärksten überfüllten Ort der Welt leben. Seit 2005 hat Israel im Wesentlichen ein militärisches und wirtschaftliches Embargo im Gazastreifen errichtet, wo keine Person oder Ware ohne Israels Genehmigung ein- oder ausgehen kann. Auch wenn Israel den Gazastreifen verlassen hat, hält es immer noch die Schlüssel zu dem von ihm geschaffenen Freiluftgefängnis in der Hand.

Eine weitere Kategorie könnte hier hinzugefügt werden - die palästinensischen Flüchtlinge, die sich außerhalb Israels und des besetzten Gebietes aufhalten. Die Flüchtlinge und ihre Nachkommen warten immer noch auf ihr Recht, in ihre angestammte Heimat zurückzukehren. Die Flüchtlinge haben in Palästina keinerlei Rechte. Selbst das Privileg, das Land zu besuchen, wird ihnen oft verweigert. Im Vergleich dazu genießt jeder Mensch auf der Welt, der sich zur jüdischen Religion bekennt, die Freiheit, nach Israel einzuwandern und dort zu leben, wobei er finanzielle und wirtschaftliche Anreize erhält.

Neben dieser systematischen Zersplitterung ist ein zweites charakteristisches Merkmal der israelischen Apartheid das durchdringende System von Genehmigungen, das Israel eingeführt hat, um alle Aspekte des Lebens der Palästinenser zu kontrollieren, einschließlich ihrer wirtschaftlichen Entwicklung und ihres natürlichen Wachstums. Es handelt sich dabei um ein einseitiges System, das im Interesse Israels funktioniert. Alle Aspekte des palästinensischen Lebens sind an ein willkürliches System von Genehmigungen und Lizenzen gebunden. Ob man nun eine medizinische, geschäftliche, individuelle oder kollektive Erlaubnis benötigt, die Palästinenser müssen einen Antrag bei der Militärregierung stellen, die die volle Entscheidungsgewalt hat. Mit anderen Worten: Die Militärverwaltung hat das Recht, den Palästinensern nach eigenem Ermessen Genehmigungen zu erteilen oder zu verweigern.

Das dritte Merkmal der israelischen Apartheid ist die Beschränkung des Wohnorts. Es reicht nicht aus, dass Israel die jüdischen israelischen Bürger ausgrenzt und bevorzugt; Israel kontrolliert die Bebauungspläne und bestimmt und begrenzt letztlich, wie und wo Palästinenser leben können. Die israelische Zonierung unterscheidet sich von den Bauzonen anderer Länder, weil Israel bewusst Zonen und Anforderungen festlegt, die auf den Bedürfnissen und Interessen Israels basieren. Die Beschränkung des Wohnraums und der ökologischen Entwicklung ist in den arabischen Gebieten Israels und in Ostjerusalem deutlich sichtbar. Sie findet sich auch in vielen Teilen des Westjordanlandes, insbesondere in Gebiet C, wo der Siedlungsbau auf Kosten des palästinensischen Wachstums weiter zunimmt und praktisch keine Baugenehmigungen erteilt werden.

Das vierte Merkmal der israelischen Apartheid ist die ständige Anwendung von Kollektivstrafen. Kollektivstrafen, die gegen das Völkerrecht verstoßen, sind die Verhängung von Sanktionen oder Strafen gegen eine Gruppe von Menschen für die Handlungen eines Einzelnen. Israel bestraft routinemäßig palästinensische Städte, Stadtteile und Familien als Mittel der Kollektivstrafe.

Der Gazastreifen ist das bekannteste Beispiel, wo zwei Millionen Einwohner für die Taten einiger weniger bestraft werden. Andere Beispiele sind der Abriss des Hauses der Familie eines mutmaßlichen Täters und der sofortige Entzug von Genehmigungen und Privilegien für eine Gruppe von Menschen. die Trennungsmauer, die unzähligen Kontrollpunkte und Reisebeschränkungen in den besetzten Gebieten, der umfassende Einsatz von Verwaltungshaft (keine Anklage/kein Prozess) und verschiedene andere Kontrollinstrumente.

Israel als Apartheid-Regime zu bezeichnen, ist kein politisches Epitheton und erfordert auch keine Vergleiche mit Südafrika, sondern eine Untersuchung der tatsächlichen Fakten vor Ort, die die rechtlichen Voraussetzungen für das Verbrechen der Apartheid erfüllen. Diese Elemente sind so eindeutig vorhanden, dass es nicht überrascht, dass Israel über den Internationalen Strafgerichtshof beunruhigt ist, oder dass es versucht, jene Organisationen, die sein Verhalten vor Ort sorgfältig dokumentieren, als "terroristische Organisationen" zu bezeichnen, um sich auf den Tag vorzubereiten, an dem der IStGH diesen Fall verhandeln wird.

Jonathan Kuttab kann auf eine lange Geschichte im Einsatz für die Menschenrechte zurückblicken. Er ist Mitbegründer der ersten palästinensischen Menschenrechtsorganisation Al Haq, des Mandela-Instituts für politische Gefangene und der internationalen Organisation HURIDOCS, die Menschenrechtsverletzungen dokumentiert. Als Mitbegründer des Palästinensischen Zentrums für das Studium der Gewaltfreiheit und von Nonviolence International setzt er sich auch aktiv für die Gewaltfreiheit ein. Kuttab ist Mitbegründer von Sabeel und derzeit geschäftsführender Direktor von FOSNA.

ANTISEMITISMUS UND DIE PALÄSTINA-FRAGE

P. David M. Neuhaus SJ

Antisemitismus ist Realität

Vor einigen Jahren habe ich an einer katholischen Universität in den Vereinigten Staaten einen Kurs über den israelisch-palästinensischen Konflikt gehalten. In einem informellen Gespräch mit einigen Kollegen teilte ich meine starke Ablehnung der politischen Optionen der israelischen Regierung, meine anhaltende Opposition gegen die Strategien der israelischen Armee und meine fundierte Kritik an der Ideologie des Zionismus mit. In einer Gesprächspause wandte sich ein weltgewandter Professor für englische Literatur an mich und sagte mit besorgter Stimme: "Es ist wirklich schrecklich, was diese Juden tun!" Ich war verblüfft, da ich das Wort Jude in keinem meiner Kommentare verwendet hatte, doch was dann folgte, raubte mir den Atem. Behutsam fügte er hinzu: "Aber was mich wirklich aufregt, sind die Lügen, die die Juden über die Deutschen verbreiten... ein zivilisierteres Volk hat es auf diesem Planeten nie gegeben." Meine Kritik an Israel, seiner Führung, seinem Militär und seiner Ideologie hatte diesen Mann ermutigt, mir seine Theorien über die Leugnung des Holocaust und die jüdische Verschwörung mitzuteilen.

Leider ist Antisemitismus auch heute noch eine Realität. In der Tat gibt es Juden, die immer noch mit Verunglimpfungen ihrer Identität, Diskriminierung, Ungerechtigkeit und sogar Gewalt konfrontiert sind, weil sie Juden sind. Dies kann nicht geleugnet werden. Darüber hinaus muss laut und deutlich gesagt werden, dass der gerechte Kampf für ein Ende von Okkupation und Diskriminierung in Israel/Palästina nicht in Konkurrenz oder im Gegensatz zum Kampf gegen den Antisemitismus steht, wo immer er sein hässliches Haupt erhebt. Vielmehr ist der Kampf gegen Antisemitismus und der Kampf für die Rechte und die Würde der Palästinenserinnen und Palästinenser Teil ein und desselben Kampfes für eine Welt frei von Ungerechtigkeit, Rassismus und Gewalt jeglicher Art.

Antisemitismus: eine Katastrophe für Juden und für Palästinenser

Der Antijudaismus wurde jahrhundertlang in einem weit verbreiteten traditionellen christlichen Diskurs vermittelt. Juden wurden als diejenigen definiert, die Gott getötet hatten, als sie Jesus kreuzigten, und als blind, da sie weiterhin leugneten, dass er der Messias und Erlöser war. Juden wurden im Laufe der Jahrhunderte zu oft diskriminiert und ausgegrenzt, viktimisiert und vertrieben, und zwar aufgrund einer Lehre der Verachtung, die Feindseligkeit gegenüber Juden und dem Judentum förderte. Der moderne Antisemitismus ist jedoch sowohl für Juden als auch für Palästinenser eine Katastrophe. Er hat nicht nur das Leben von Juden direkt zerstört, sondern auch verheerende Kollateralschäden bei den Palästinensern angerichtet.

Der Antijudaismus mutierte zu Beginn der Moderne zum Antisemitismus und gewann in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts an Schwung. Ausgrenzung, Diskriminierung, Gewaltausbrüche und schließlich organisierter Völkermord an Juden an verschiedenen Orten in Europa und darüber hinaus basierten nicht mehr auf theologischen Tropen, sondern auf einer ethnozentrischen Rhetorik, die Juden als ewige Außenseiter, als im Grunde verräterisch, integrationsunfähig und -unwillig und bedrohlich feindlich darstellte. Jahrhunderts wurden Millionen von Juden ermordet und weitere Millionen entwurzelt, als sich der Antisemitismus in staatlicher Politik, bürokratischer Brutalität und Genozid materialisierte. Die pathologischen Impulse des ethnozentrischen Nationalismus und des rassistischen Populismus bereiteten einem Großteil der vielfältigen jüdischen Kulturen, die den europäischen Kontinent zwei Jahrtausende lang bereichert hatten, ein katastrophales Ende. Juden, die sich über Jahrhunderte an ihre verschiedenen europäischen Heimatländer geklammert und gehofft hatten, sich im Zuge der von der Französischen Revolution eingeläuteten Emanzipation als gleichberechtigte Bürger in diese zu integrieren, sahen sich allzu

oft gezwungen, zwischen Tod und Exil zu wählen. Dies erreichte seinen Höhepunkt während des Zweiten Weltkriegs, als Millionen von Juden ermordet, ganze Gemeinden ausgelöscht und das Zentrum der verbliebenen jüdischen Welt von Europa nach Israel/Palästina und in die Vereinigten Staaten von Amerika verlagert wurden.

Diese Katastrophe für die Juden in Europa wurde im zwanzigsten Jahrhundert auch zu einer palästinensischen Katastrophe. Einige Überlebende der durch antisemitische Gewalt dezimierten jüdischen Gemeinden entschieden sich dafür, ab den 1880er Jahren einen zunehmend exklusiven Anspruch auf Palästina zu erheben. Die moderne jüdische Migration nach Palästina begann nach den antisemitischen Pogromen im Russischen Reich.

Die zunächst zögerliche, dann massenhafte Einwanderung von Juden nach Palästina wurde von einigen Europäern unterstützt, die mit den Juden in ihrem Leid sympathisierten. Die christlichen und jüdischen Zionisten, die diese Migration förderten und die politischen Bestrebungen der Juden in Palästina kultivierten, handelten aus ihrer Überzeugung heraus im Kontext des europäischen Kolonialismus und der Errichtung von Imperien in Asien und Afrika. Der britische Politiker Lord Shaftesbury aus dem 19. Jahrhundert formulierte die Agenda für Palästina, einem zukünftigen asiatischen Teil des britischen Empire, als "ein Land ohne Volk für ein Volk ohne Land". Er war zwar sehr besorgt über das jüdische Leid in Osteuropa, interessierte sich aber bemerkenswert wenig für das Schicksal des Volkes, das in Palästina lebte, einem einheimischen Volk in einem bald kolonisierten Gebiet, nur ein weiteres nichteuropäisches Volk, das bedauerlicherweise übersehen wurde, als würde es nicht existieren. Lord Arthur Balfour teilte seine Sympathien und seine Unwissenheit, und die Erklärung, die seinen Namen trug, veränderte den Lauf der Geschichte in Palästina.

Die Shoah, der Begriff für die Vernichtung des europäischen Judentums während des Zweiten Weltkriegs, ist ein unauslöschlicher historischer Schandfleck in der Geschichte der Menschheit. Die Shoah und die Nakba, die Zerstörung der palästinensischen Gesellschaft im Jahr 1948, sind jedoch untrennbar mit der Geschichte verbunden. Während der Shoah erreichte der Antisemitismus eine satanische Apotheose. Die Industrie des Völkermords erreichte eine Effizienz, die die menschliche Vorstellungskraft nur erschrecken kann. Viele behaupten, dass dieses Ereignis mit anderen Ereignissen nicht vergleichbar sei, aber das ist nicht beabsichtigt. Die schrecklichen Ereignisse der Shoah haben viele davon überzeugt, dass die Juden tatsächlich ein Land und einen Staat brauchen. Mit der Planung der Verwirklichung dieser Ziele wurde die Nakba in Gang gesetzt. War dies notwendigerweise so? Die spezifische akademische Debatte, die diese Frage zu beantworten versucht, ändert jedoch nichts an der Realität, die aus diesen Ereignissen hervorging - die Errichtung eines als jüdisch definierten Staates und die Vertreibung der Palästinenser an den Rand ihres Heimatlandes.

Während die Shoah durch den Sieg der Alliierten und die Zerstörung der Naziherrschaft beendet wurde, ist die Nakba bis heute nicht überwunden, und das Leben der Palästinenser steht in ihrem Schatten: ein Leben im Exil, unter Besatzung und Diskriminierung. Eine sehr empfehlenswerte aktuelle Sammlung von Artikeln schlägt mutig eine Sprache vor, in der Shoah und Nakba eine gemeinsame Syntax und Grammatik haben, um ein tieferes Verständnis der gemeinsamen Welt zu fördern, aus der sowohl Juden als auch Palästinenser mit tiefen Narben hervorgegangen sind. Die Herausgeber schlagen vor: "Das Ziel dieses Buches ist es, die Dichotomie zwischen diesen beiden Mainstream-Narrativen abzuschwächen oder in Frage zu stellen. Es versucht, die binären, dichotomen Grenzen zu überschreiten, die diese nationalen Narrative der Geschichte, der Erinnerung und der Identität auferlegen, um die beiden Narrative gemeinsam zu betrachten. Wir schlagen ein anderes Geschichts- und Erinnerungsregister vor - eines, das die Einzigartigkeit jedes Ereignisses, seiner Umstände und Folgen sowie ihrer Unterschiede würdigt, aber auch einen gemeinsamen historischen und konzeptionellen Rahmen bietet, innerhalb dessen beide Erzählungen behandelt werden können. Wir schlagen eine völlig andere Syntax und Grammatik von Geschichte und Erinnerung vor, in der die Kombination "Holocaust und Nakba" oder "Nakba und Holocaust" historisch, kulturell und politisch Sinn macht" (Bashir Bashir und Amos Goldberg (Hrsg.). *The Holocaust and the Nakba; A New Grammar of Trauma and History*. New York: Columbia University Press, 2019, 5).

Antisemitismus in der heutigen Zeit definieren

Während der laufende Kampf gegen Antisemitismus zweifellos ein notwendiger Teil des umfassenderen Kampfes gegen alle Formen von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit ist, haben einige Definitionen von Antisemitismus entwickelt, die den Kampf für Gerechtigkeit und Frieden in Palästina delegitimieren. Der zynische politische Gebrauch von Antisemitismus wurde gemacht, um Palästinenser und ihre Unterstützer zum Schweigen zu bringen, indem Kritiker des Zionismus und des Staates Israel beschuldigt wurden, antijüdische Reden und Handlungen zu führen. Die Kritik am Zionismus und an Israel wird als ununterscheidbar von der Ablehnung der Juden und des Judentums dargestellt.

Natürlich könnten einige tatsächlich zu antisemitischen Äußerungen oder Handlungen neigen, wenn sie die Rechte der Palästinenser verteidigen und sich für Gerechtigkeit in Palästina einsetzen. Die Kritik an der zionistischen Ideologie, an der Politik und den Praktiken des Staates Israel, an seinen militärischen oder staatlichen Organen und das Handeln gegen sie stellen jedoch nicht per se Antisemitismus dar. Es stimmt, dass hier ein schmaler Grat zu ziehen ist, um zu verhindern, dass legitime Kritik in rassistische Hetze umschlägt, aber die Grenze muss gezogen werden. Eine Reihe neuerer Definitionen versucht, dies mit mehr oder weniger Finesse zu tun.

Letztendlich kann dies jedoch nur dann kohärent und mit moralischer Integrität geschehen, wenn der Kampf gegen alle Formen von Rassismus, Ungerechtigkeit und Menschenrechtsverletzungen ein Bewusstsein sowohl für die schädlichen Spuren des fortbestehenden Antisemitismus als auch für die unzähligen Formen antipalästinensischer und antiarabischer Ressentiments, der Islamophobie und der brutalen Beschönigung von Besatzung und Diskriminierung im heutigen Israel-Palästina beinhaltet. Letztlich sind diejenigen, die den Antisemitismus bekämpfen, diejenigen, die die Rechte der Palästinenser verteidigen, und diejenigen, die für eine Vision einer Gesellschaft in Israel/Palästina eintreten, die auf Gerechtigkeit, Frieden und Gleichheit beruht, Verbündete beim Aufbau einer besseren Welt und keine Feinde.

Pater David Neuhaus SJ, geboren in Südafrika als Sohn deutsch-jüdischer Eltern, zog 1977 nach Israel. Er wurde 1988 als Katholik getauft. Er absolvierte einen BA, MA und PhD an der Hebräischen Universität, bevor er 1992 in die Gesellschaft Jesu eintrat. Er studierte Theologie in Paris und spezialisierte sich auf die Heilige Schrift in Rom, bevor er im Jahr 2000 zum Priester geweiht wurde. Er unterrichtet in verschiedenen Einrichtungen in Israel und Palästina. Von 2008 bis 2017 war er Lateinischer Patriarchalvikar für hebräischsprachige und zugewanderte Katholiken in Israel. Gegenwärtig ist er Oberer der Jesuitengemeinschaft im Heiligen Land.



ZIONISMUS UND APARTHEID: EINE BEZIEHUNG?

Miko Peled

Ich danke den Herausgebern für die Einladung, meine Gedanken über die Beziehung zwischen Zionismus und Apartheid mitzuteilen. Ich möchte betonen, dass das Wissen und die Einsicht, die ich über den Zionismus habe, nicht nur aus einem jahrzehntelangen gründlichen Studium des Zionismus stammen, sondern auch aus einer sehr persönlichen Erfahrung, die ich hier teilen möchte.

In meinem Haus war der Zionismus heilig. Alles, was man tat oder nicht tat, musste daraufhin geprüft werden, wie es dem Zionismus diene und ob es "gut für den Staat" war. Die Menschen in meiner unmittelbaren Umgebung, Familienmitglieder und enge Freunde meiner Eltern waren fast alle Menschen, die ihr Leben dem Staat gewidmet hatten. Allen voran mein Vater, der 1948 als Offizier und später als General dem israelischen militärischen Oberkommando angehörte, das den Krieg von 1967 plante und durchführte.

Mütterlicherseits gehörte mein Großvater zu den Unterzeichnern der Unabhängigkeitserklärung. Der Onkel meiner Mutter war Präsident des Staates Israel, und andere Mitglieder der Familie waren Richter, Leiter verschiedener staatlicher Behörden und Ministerien und so weiter und so fort. Alles Männer und Frauen, die sich nicht nur ideologisch dem Zionismus verpflichtet fühlten, sondern ihr ganzes Leben damit verbracht hatten, den zionistischen Staat zu einer Kraft zu machen, mit der man rechnen musste.

"Welche Version des Zionismus kann Ihrer Meinung nach mit den Palästinensern koexistieren, ohne die Nakba völlig zu vernachlässigen?"

Die kurze Antwort lautet: "Keine." Es gibt zwar verschiedene Strömungen des Zionismus, auf die wir später noch eingehen werden, aber die Geschichte hat uns gezeigt, dass sich die Zionisten bei allen Unterschieden letztlich einig waren, wenn es um den Umgang mit dem Land und den Arabern ging. Die zionistische Bewegung und der Staat Israel, dem sie dient, verfolgen zwei Ziele, die eng miteinander verbunden und voneinander abhängig sind: Das erste Ziel ist die Schaffung eines zionistischen, sogenannten jüdischen Staates in Palästina. Das zweite ist die Zerstörung Palästinas - oder mit anderen Worten: die Nakba. Das erste Ziel kann nicht ohne das zweite erreicht werden.

Der Grund dafür, dass diese beiden Dinge zusammenhängen, ist ganz einfach, wenn auch nicht ganz einfach zu begreifen: Die Rechtfertigung für die Schaffung eines so genannten jüdischen Staates in Palästina ist die Behauptung, dass das jüdische Volk, das heute auf der Welt lebt, Nachkommen des alten Volkes Israel sind, das vor etwa 3000-4000 Jahren in Palästina lebte.

Die alten Hebräer seien schließlich ins Exil gezwungen worden, und deshalb hätten alle heutigen Juden das Recht, Palästina zu besiedeln. Eine weitere Behauptung, mit der die Zionisten die Gründung eines eigenen Staates auf palästinensischem Boden rechtfertigen, ist die, dass Palästina dem jüdischen Volk vom Allmächtigen versprochen wurde.

Wir werden nicht untersuchen, ob eine dieser Behauptungen begründet ist, aber der Eindruck, den die zionistische Erzählung vermittelt, ist, dass im "Land Israel" nichts von historischer Bedeutung stattgefunden hat, außer dem, was in der Bibel steht. Dann gab es eine zweitausendjährige Pause in der Geschichte, bis sich das jüdische Volk wie der Phönix aus der Asche erhob und das Wunder "Israel" schuf. Die reiche Geschichte Palästinas, die sich über Tausende von Jahren erstreckt, wurde in eine historische Fußnote verwandelt, während die Hauptgeschichte die biblisch-zionistische Erzählung ist.

Damit dieses Narrativ funktioniert, hat der Staat Israel zusammen mit seinen jüdischen und christlichen zionistischen Partnern eine groß angelegte Kampagne gestartet, um die Geschichte Palästinas auszulöschen und durch Geschichten aus der Bibel zu ersetzen. Die tatsächlich aufgezeichnete Geschichte Palästinas, so erklärt uns die Professorin Nur Masalha von der Universität London, erstreckt sich über Tausende von Jahren. Laut Masalhas epischem Buch "Palestine, A Four Thousand Year History" (Palästina, eine viertausendjährige Geschichte) wurde der Name Palästina von dem griechischen Historiker Herodot und dem griechischen Philosophen Aristoteles verwendet, um das Land zu beschreiben, das wir heute als Palästina kennen. Auch die alten ägyptischen und assyrischen Reiche, die viertausend Jahre zurückreichen, hatten den Namen Palästina verwendet.

Wenn wir die Zerstörung betrachten, die der Staat Israel über Palästina gebracht hat, können wir nicht umhin zu erkennen, dass es eine offensichtliche Strategie der Auslöschung gibt. Monumente, die historisch, religiös und kulturell von unschätzbarem Wert sind, wurden ebenso zerstört wie historische Städte und Dörfer. Die Namen von Ortschaften, von Straßennamen bis hin zu Städtenamen, wurden geändert. Das Schlimmste aber war, dass Menschen systematisch vertrieben und getötet wurden, damit andere, jüdische Menschen, an ihre Stelle treten konnten. Die Zionisten waren sich einig in der Durchführung der Nakba, um Palästina in Israel zu verwandeln.

"Wir (Sabeel) glauben, dass die Praktiken der Apartheid in Israel als Übergangszeit dienen, bis Israel entscheidet, welche zionistische Doktrin der israelische Staat verfolgen will

Von Anfang an wurde der Staat Israel als Apartheidstaat gegründet. Die allerersten Gesetze, die von der Knesset in Bezug auf Land, Eigentum und Staatsbürgerschaft verabschiedet wurden - die allesamt das grundlegende Wesen des Staates definieren - machen ihn unmissverständlich zu einem Apartheidstaat. Die Trennung von Juden und Nicht-Juden, oder Arabern, war absolut. Die Methoden, mit denen die Palästinenser innerhalb des neu geschaffenen Staates kontrolliert wurden, waren brutal und von Natur aus rassistisch. Betrachtet man die sieben Jahrzehnte seit der Gründung Israels, so gibt es keine Anzeichen dafür, dass der Apartheid-Charakter des zionistischen Staates irgendetwas "Übernatürliches" an sich hat.

Israel wurde nach einer Kampagne brutaler Massaker und ethnischer Säuberungen gegründet, die als Nakba bekannt ist. Die Palästinenser, die nach 1948 in Palästina blieben, wurden in eine von drei verschiedenen Realitäten gezwungen, von denen sie keine gewählt haben oder die ihnen irgendeine Kontrolle über ihr Leben oder ihr Schicksal als Volk gaben:

1. Sie wurden gezwungen, sogenannte Bürger des Staates Israel zu werden. Ich verwende den Begriff "so genannt", weil ihr Leben, ihre Rechte und die gesamte Realität, in der sie leben, dem Leben der jüdischen Bürger des Staates völlig fremd und unähnlich sind. Bis 1966 lebten die palästinensischen Bürger Israels in Ghettos, die von der israelischen Armee kontrolliert und von der israelischen Geheimpolizei überwacht wurden. Nach 1966, als die Militärherrschaft aufgehoben wurde, verbesserten sich ihre Lebensbedingungen nur nominell, und ihr Leben wird immer noch von der israelischen Geheimpolizei oder Shabak überwacht.

Viele palästinensische Ortschaften in Palästina von 1948 haben immer noch keinen Zugang zu fließendem Wasser, Strom, Internet, Bildung oder medizinischer Versorgung. Für palästinensische Bürger gelten nach wie vor strenge Beschränkungen in Bezug auf den Wohnort und die Art und Weise, wie sie ihren Lebensunterhalt verdienen. In vielen Fällen sind die palästinensischen Bürger Israels Flüchtlinge in ihrem eigenen Land.

2. Sie wurden gezwungen, Bürger zweiter Klasse in einer faktischen Besetzung des Königreichs Jordanien im Westjordanland zu werden. 1967 wechselte das Westjordanland den Besitzer, und nun wurden die dort lebenden Palästinenser zu rechtlosen Bewohnern, die unter Militärrecht leben. Gleichzeitig haben sich israelische Staatsbürger mit vollen Rechten im gesamten Westjordanland niedergelassen und genießen dort volle Rechte und einen sehr hohen Lebensstandard.

3. Zwangsweise in den Gazastreifen, der seit Jahrzehnten eine humanitäre Katastrophe darstellt und ständigen, brutalen Angriffen des israelischen Militärs ausgesetzt ist. Seit mehr als sieben Jahrzehnten praktiziert Israel Apartheid, wie sie im internationalen Recht definiert ist. Darüber hinaus ist dieses Apartheidregime in eine andauernde ethnische Säuberung und eine Kampagne des Völkermords verwickelt - wie diese Begriffe im internationalen Recht definiert sind. Es ist ein schwerer Fehler zu behaupten, dass dieser tief verwurzelte Zustand der Apartheid irgendwie vorübergehend ist.

B'tselem und Human Rights Watch sind sich einig, dass die gegenwärtigen Verhältnisse in Palästina mit Apartheid gleichzusetzen sind.

Sicherlich sind wir alle erleichtert, dass Menschenrechtsorganisationen wie B'tselem und Human Rights Watch darin übereinstimmen, dass die gegenwärtigen Verhältnisse in Palästina mit Apartheid gleichzusetzen sind. Die Frage, die man sich stellen muss, ist, warum sie so lange gebraucht haben. Die Behandlung der Palästinenser durch den Staat Israel hat sich seit der Gründung Israels in keiner Weise geändert. Tötung, Vertreibung, Verhaftung, Zerstörung von Häusern, kollektive Bestrafung und Bombardierung von Flüchtlingslagern waren von Anfang an Teil der israelischen Politik. Man muss sich fragen, warum Menschenrechtsorganisationen sieben Jahrzehnte gebraucht haben, um dazu eine klare Stellungnahme abzugeben.

Unserer Meinung nach ist Apartheid das Ergebnis der Bemühungen um die Aufrechterhaltung des Status quo.

Seit die Zionisten mit der Kolonisierung Palästinas begonnen haben, hat es keinen Status quo gegeben. Es ist ein Marsch in Richtung der Schaffung eines zionistischen Staates gewesen. Es gibt keinen Teil Palästinas, in dem die Zerstörung, das Töten und das Bauen nur für Juden nicht mit voller Kraft vorangetrieben wird. Moscheen, Friedhöfe, Kirchen und andere Denkmäler von religiösem und historischem Wert werden zerstört oder dem Verfall preisgegeben. Die "Judaisierung" oder "Entarabisierung" des Naqab, von Galiläa, des Westjordanlandes und Jerusalems hat für den Zionismus oberste Priorität, und der Staat Israel setzt alle seine Mittel ein, um dies zu erreichen.

In der Naqab, der Heimat von etwa 250.000 palästinensischen Beduinen, kommen Israelis, die sich in der Entwicklung und Landwirtschaft engagieren wollen, in den Genuss großzügiger Subventionen und haben Siedlungen errichtet, die einen sehr hohen Lebensstandard bieten. Die Palästinenser, denen das Land gehört und die es seit jeher bewirtschaften, dürfen nicht in diesen Siedlungen leben, dürfen keine Landwirtschaft betreiben und leben in bitterer Armut. Der zionistische Angriff auf die Naqab und ihre Bewohner ist unerbittlich, mit über 2000 Hauszerstörungen pro Jahr, einer spezialisierten, militarisierten Polizeitruppe namens "Yoav", die sich dem "Umgang" mit den örtlichen palästinensischen Beduinen widmet, keinem Zugang zu Wasser oder Elektrizität, es gibt keinen Hinweis auf einen Status quo.

Im Gegensatz zur Apartheid, die auf die Trennung und Kontrolle zweier Völker abzielt, besteht das Ziel des Zionismus darin, die Kontrolle über den größten Teil des Landes mit der geringsten Anzahl nichtjüdischer Einwohner zu erlangen, um sicherzustellen, dass die jüdische Identität des Landes dominant bleibt.

Israel strebt beides an. Israel unterdrückt beide Völker, indem es sie getrennt und ungleich hält. Israelis haben das Privileg, in einer liberalen Demokratie zu leben, und sie kümmern sich wenig um ihre palästinensischen Nachbarn, die oft auf der anderen Straßenseite wohnen. Die Palästinenser haben nur wenige Rechte und stehen unter dem wachsamen Auge des Staates und seiner Geheimdienste.

Durch diese strenge Kontrolle kann Israel die Palästinenser enteignen und ihr Leben unbewohnbar machen, während es gleichzeitig den Lebensstandard der Juden anhebt und den Zugang zu palästinensischem Land und Wasser erweitert. Der Zionismus hat ein System geschaffen, in dem diese beiden Elemente.

Wie sehr unterscheidet sich der Zionismus der einzelnen Parteien von dem der anderen?

Die verschiedenen zionistischen Parteien unterscheiden sich zwar voneinander, aber wenn es um Palästina und die Araber geht, bestehen die Unterschiede nur im Diskurs und nicht in der Politik oder den strategischen Zielen. Rechte Revisionisten, linke Laboristen und alle, die dazwischen liegen, haben sich von Beginn des zionistischen Projekts an gestritten und sogar gehasst. Religiöse und säkulare, traditionell religiöse und die neueren religiösen Zionisten haben alle ihre Differenzen, aber wie wir seit mehr als sieben Jahrzehnten gesehen haben, lassen sich diese Differenzen leicht überbrücken, wenn es um Palästina und seine Menschen geht.

Hebron, Al-Khalil ist eine Stadt, in der bekanntlich die fanatischsten militanten Zionisten die Palästinenser mit voller Unterstützung der israelischen Armee terrorisieren. Wenn es einen Ort gibt, an dem man niemals erwartet hätte, dass ein gemäßigter Zionist wie Yitzhak Hertzog einen Fuß in die Stadt setzt, dann ist es Hebron, und zwar nicht in der Ibrahimi-Moschee, die von Siedlern gewaltsam angegriffen wird.

Im Dezember 2021 hatte der Präsident des Staates Israel, Yitzhak Hertzog, der einem "gemäßigten linken" zionistischen Hintergrund entstammt, gerade dem extremsten Ausdruck von zionistischem Rassismus und Brutalität die Legitimität und die Zustimmung des höchsten Amtes in Israel gegeben. Er hatte einen Chanukka-Gottesdienst in der Ibrahimi-Moschee in der Stadt Al-Khalil in Hebron besucht und geleitet.

Gibt es israelische antizionistische politische Parteien?

Eine antizionistische politische Partei würde von der Wahlkommission von der Teilnahme an den israelischen Wahlen ausgeschlossen werden. Balad ist die einzige politische Partei in der Knesset, die sich selbst als nicht-zionistisch bezeichnet, und es gibt einige andere Mitglieder der Gemeinsamen Liste, wie Ofer Cassif, die sich selbst als nicht-zionistisch oder sogar antizionistisch bezeichnen würden.

Bisher haben sie sich erfolgreich gegen Versuche gewehrt, sie von der Kandidatur für das Knesset auszuschließen, indem sie den Obersten Gerichtshof Israels angerufen haben. Ihr Erfolg hängt oft mit der Tatsache zusammen, dass es einen rassistischen Kandidaten gibt, der ebenfalls disqualifiziert wurde, und dass die israelischen Gerichte entscheiden würden, dass beide kandidieren können, wodurch die Symmetrie zwischen denjenigen, die gegen Rassismus kämpfen, und denjenigen, die unverhohlen rassistisch sind, verstärkt wird.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Solange der zionistische Staat die Kontrolle über Palästina ausübt, müssen die Palästinenser die Apartheid ertragen. Menschen, die Gerechtigkeit und Freiheit suchen, müssen handeln, um das zionistische Regime in Palästina zu beenden und es durch einen demokratischen Staat zu ersetzen

Miko Peled (geboren 1961) ist ein israelisch-amerikanischer Aktivist und Autor. Er ist Autor der Bücher *The General's Son: The Journey of an Israeli in Palestine* und *Injustice: Die Geschichte der Holy Land Foundation Five*. Er ist auch ein internationaler Redner



WAS WÜRDEN DIE ISRAELISCHE IDENTITÄT WIE WÜRDEN DIE WELT OHNE ZIONISMUS AUSSEHEN?

Yuli Novak

"Tatsache ist, dass wir krank sind, sehr krank", schrieb Jean-Paul Sartre 1957 an die Franzosen und kommentierte damit die Blindheit seiner eigenen Gesellschaft gegenüber ihrer Verantwortung für die Kolonialherrschaft in Algerien. Tatsache ist, dass auch wir (*wer sind wir?*) krank sind. Sehr krank. Und sich die eigene Krankheit einzugestehen, ist für mich die schwierigste Phase.

Da wir in Israel in einem politischen System aufgewachsen sind, das ausschließlich die zionistische Idee verkörpert, glauben wir stolz an eine klare Unterscheidung zwischen "unserem" Zionismus, wie er jenseits der Grünen Linie praktiziert wird, und dem Projekt der Siedler jenseits der Linien von vor 1967. Aber so schwer es auch zuzugeben ist, diese Logik ist künstlich, und sie macht uns blind.

In den letzten Jahren habe ich viel Zeit damit verbracht. Ich habe viel Zeit in Südafrika verbracht. Ich habe mich besonders zu einer Gruppe hingezogen gefühlt, die weniger als 10 Prozent der Bevölkerung ausmacht: Weiße Afrikaner, die Nachfahren von Europäern, die im 16. und 17. Jahrhundert an der Südspitze Afrikas ankamen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als die britische Kolonialherrschaft im südlichen Afrika zu Ende ging, übernahmen die Afrikaner die politische Kontrolle über das Land. Im Jahr 1948 errichteten sie die Apartheid, ein politisches System, das 50 Jahre lang Bestand hatte, bevor es 1994 abgeschafft wurde.

In den Jahren der Apartheid gelang es nur sehr wenigen Afrikanern, ihre eigene Krankheit anzuerkennen (heute wird sie von fast allen Afrikanern anerkannt, die sie aber für sich behalten wollen der Vergangenheit). Diese wenigen sahen sich einer entmutigenden Sackgasse gegenüber: Sie erkannten, dass etwas in der Erzählung ihrer Erziehung grundlegend falsch war, dass die Logik der weißen Vorherrschaft über die Schwarzen - ungeachtet der zahlreichen Rechtfertigungsversuche - nicht gültig sein könnte.

Dies anzuerkennen bedeutete, sich mit den grundlegendsten Annahmen ihres sozialen, familiären und beruflichen Umfelds auseinanderzusetzen. Die Rechtfertigung der Apartheid in Frage zu stellen bedeutete, der Familie, der Nation und dem Staat den Rücken zu kehren. Sie wurden - zu Recht - als Verräter angesehen. Doch sie verrieten nie ihr Mutterland, sondern nur dessen Regime. Sie steckten in erster Linie in einer inneren Sackgasse:

Sie hatten keine Alternative zum Regime, in der sie sich selbst sehen konnten. Die Black Consciousness Movement, die sich zu dieser Zeit in Südafrika entwickelte, bildete zwar ein solides Identitätsgerüst für den Kampf gegen die Apartheid, sprach aber nicht zu ihnen als Weiße. Da das Regime sich selbst mit dem afrikanischen Nationalismus gleichsetzte, bedeutete Anti-Apartheid zu sein folglich auch Anti-Afrikaner zu sein. Ein Afrikaner gegen die Apartheid zu sein, bedeutete also, sich selbst zu widersetzen. Ein Afrikaner erklärte mir dies: "Wir mussten uns fragen: Was bedeutet es, die zu sein, die wir sind - Afrikaner - ohne Apartheid? Wir entdeckten, dass wir darauf keine Antwort hatten." Dies ist das Wesen der Krankheit.

"Was bedeutet es, Jude zu sein ohne Zionismus?" Eine Frage, die ich mir nie gestellt habe.

Das zionistische Regime (der Zionismus als die israelische Regierung hat nie viel für die Demokratie getan (die praktizierte Version, nicht die ideologische oder philosophische "hätte sein können"-Version). Schon in den ersten Jahren arbeitete das israelische Regime daran, eine jüdische Mehrheit durch Gesetze wie das Gesetz über das Eigentum der Abwesenden und das Gesetz über die Rückkehr zu sichern und ein Zweiklassensystem durch einen militärischen Ausnahmezustand in den arabischen Gebieten des neuen israelischen Staates zu erzwingen. 1967 kam eine neue, alte Aufgabe zu unserem nationalen Projekt hinzu: die Besiedlung und Kontrolle von Gebieten jenseits der international anerkannten Grünen Linie. Die jüdisch-zionistische Linke bekam ein neues Thema, um das sie kämpfen konnte: Die "Besetzung der Gebiete", die zwar der ursprünglichen, dem Zionismus zugrunde liegenden Siedlerlogik entsprach ("unser Recht auf das Land"), aber in den Augen sowohl der linksgerichteten Juden als auch der Welt weitaus hässlicher war.

Unsere Krankheit hat nicht 1967 begonnen. Für diejenigen, die nicht bereit sind, das Narrativ der ausschließlichen jüdischen Souveränität über das Land in Frage zu stellen, ist die Markierung des Beginns einer "anderen Geschichte" im Jahr 1967 ein bequemer Weg, der Krankheit nicht in die Augen zu sehen. Wir können uns einreden, dass die Behandlung der Symptome der Besatzung - wenn dies nur möglich wäre - den Weg zur Fortsetzung des "makellosen" zionistischen Projekts geebnet hätte. In den letzten Jahren haben uns die Ereignisse vor Ort davon abgehalten, uns diese Geschichte weiterhin einzureden. Da große Teile des Westjordanlandes de facto annektiert sind und eine De-jure-Annektierung dieser Gebiete von einem Großteil der jüdischen Öffentlichkeit unterstützt wird, wird es immer schwieriger, an der Unterscheidung zwischen "Israel" und der "Besatzung" festzuhalten.

Ein guter Ausgangspunkt kann die wütende Frage sein, die uns oft von der Rechten gestellt wird: "Was ist der Unterschied zwischen Ramat Aviv (dem Tel Aviver Stadtteil, der auf den Ruinen von Scheich Muwannis erbaut wurde) und Kiryat Arba (der Siedlung im Westjordanland bei Hebron)?" Das ist eine Frage, die auch wir uns stellen sollten - nicht aus Trotz, sondern mit Mut, Demut und Aufrichtigkeit. Denn was ist eigentlich der Unterschied - wenn man ihn durch die Linse der nationalen und historischen Rechtfertigungen betrachtet - zwischen der Anwendung des Zionismus auf Yaffa oder al-Lydd und der Anwendung desselben Regimes auf Bethlehem oder Nablus?

Das Unbehagen, das wir angesichts solcher Fragen empfinden, ist ein Symptom, über das es sich lohnt nachzudenken, denn es bringt uns unserer wahren Krankheit näher: dass wir keine nationale oder Gruppenidentität haben, die die Unterwerfung der Palästinenser unter die jüdische Vorherrschaft weder beinhaltet noch davon abhängt. Ich fürchte, wir hatten nie eine.

Die jüdisch-israelische Linke hat nie ein alternatives Narrativ zu dem des Regimes entwickelt. Wenn solche Versuche unternommen wurden, blieben sie am Rande und wurden nie als Grundlage für einen breiteren Befreiungskampf (und von diesem Regime müssen auch wir israelischen Juden uns selbst befreien, nicht nur die Palästinenser) angenommen.

Solche Ideen heute in Israel zu vertreten, kann als Verrat angesehen werden, aber es ist unerlässlich, sie aufrichtig zu durchdenken, wenn wir eine neue Politik entwickeln wollen - und eine neue Identität, für die wir in ihrem Namen kämpfen wollen. Diese neue politische jüdische Identität muss das Unrecht der Vergangenheit anerkennen, darf sich aber nicht von ihm unterjochen lassen. Und sie wird uns nicht nur von einer Identität befreien, die durch reale und eingebildete Ängste und Bedrohungen definiert ist, sondern auch von dem verdrängten Wissen, schwer in Worte zu fassen - dass auch wir krank sind, sehr krank.

Dieser Artikel wurde ursprünglich in der Zeitschrift +972 veröffentlicht.

Yuli Novak ist eine israelische Aktivistin und Schriftstellerin. Sie ist in Israel geboren und aufgewachsen und war von 2012 bis 2017 Geschäftsführerin von "Breaking the Silence". Ihr erstes Buch "Who do you think you are" (Hebräisch) wurde im Januar 2022 veröffentlicht.

Es war etwa eine Woche vergangen, seit ich meine Tochter Forat aus dem Krankenhaus nach Hause gebracht hatte. Ein befreundetes Ehepaar kam in unsere Wohnung in Ramallah. Sie bewunderten Forat, während sie im Wohnzimmer schlief, und wir tranken alle Kaffee. Als die Essenszeit für Forat näher rückte, wachte sie auf und weinte. Ich hob sie hoch und sagte ihr auf Hebräisch, dass ich sie ins Schlafzimmer bringen würde, um sie zu stillen. Unsere Gäste erstarrten mitten in der Konversation. Es herrschte ein kurzes Schweigen, dann lachten sie, um die Spannung zu lösen.



UMM FORAT

Sari Bashi

Es war etwa eine Woche vergangen, seit ich meine Tochter Forat aus dem Krankenhaus nach Hause gebracht hatte. Ein befreundetes Ehepaar kam in unsere Wohnung in Ramallah. Sie bewunderten Forat, während sie im Wohnzimmer schlief, und wir tranken alle Kaffee. Als die Essenszeit für Forat näher rückte, wachte sie auf und weinte. Ich hob sie hoch und sagte ihr auf Hebräisch, dass ich sie ins Schlafzimmer bringen würde, um sie zu stillen. Unsere Gäste erstarrten mitten in der Konversation. Es herrschte kurzes Schweigen, dann lachten sie, um die Spannung zu brechen.

Sie hatten die hebräische Sprache noch nie so liebevoll gesprochen gehört.

Später, als Forat älter wurde und anfang, mit mir auf Hebräisch zu sprechen - mitten in der Stadt Ramallah, mitten im Lebensmittelladen, und schreit aus Leibeskräften: "Ima! Du hast mir den Lolli nicht gekauft!" - Ich musste mich für unseren Gebrauch der hebräischen Sprache rechtfertigen. Ich habe Wege gefunden, ihr zu erklären, dass ich ein israelischer Jude bin, der mit einer palästinensischen Einwohnerin von Ramallah verheiratet ist, und kein jüdischer Siedler, der palästinensisches Land beansprucht. Aber wie kann man ein Gast in einer Gesellschaft sein, die von der Armee der eigenen Regierung besetzt ist? Wie kann man die hebräische Sprache und andere schöne Aspekte der jüdischen Tradition von einer Regierung zurückfordern, die sich selbst als Hüterin des jüdischen Erbes bezeichnet?

Den israelischen Behörden ist es auf spektakuläre Weise gelungen, den israelischen Staat mit dem jüdischen Volk zu identifizieren. Sie haben viele Juden, Palästinenser und Außenstehende davon überzeugt, dass sie im Namen des jüdischen Volkes sprechen, einschließlich jüdischer Israelis und jüdischer Bürger anderer Länder. Ihren Verfechtern ist es sogar gelungen, Kritik an der israelischen Regierung, die sie als unfair betrachten, als antisemitisch zu bezeichnen.

Meine palästinensische Schwiegermutter hat keine Geburtsurkunde, aber wenn man sie nach ihrem Alter fragt, wird sie sagen, dass sie acht Jahre alt war., "als die Juden kamen". Mit Juden meint sie die in der entstehenden israelischen Armee organisierten zionistischen Milizen, die 1948 ihr Dorf eroberten und ihre Familie zwangen, in ein Flüchtlingslager in Gaza zu fliehen. Die meisten "Juden", denen sie im Laufe ihres Lebens begegnete, waren Männer mit Gewehren.

Während unseres derzeitigen längeren Aufenthalts in den Vereinigten Staaten bat die amerikanisch-jüdische Vorschule unseres Sohnes die Kinder, sich zur Feier des israelischen Unabhängigkeitstages blau-weiß zu kleiden. Auf unsere Frage hin erklärte uns die Vorschuldirektorin, dass der Tag, an dem der Gründung des Staates Israel gedacht wird - der auch die palästinensische Nakba, also die Katastrophe - ist ein jüdischer Feiertag.

Wir haben unseren Sohn an diesem Tag zu Hause behalten, um ihn davor zu bewahren, eine stolze Tradition - das Judentum - mit der Landnahme der Palästinenser im Jahr 1948 und der Weigerung, den palästinensischen Flüchtlingen, einschließlich seiner Großeltern väterlicherseits, die Rückkehr in ihre Heimat zu gestatten, zu verwechseln.

Die israelische Regierung behauptet auch, das jüdische Volk zu vertreten, wenn sie Gesetze und politische Maßnahmen entwirft und umsetzt, die darauf abzielen, die Vorherrschaft der israelischen Juden über die Palästinenser. Zu dieser Politik gehören die systematische Diskriminierung bei der Bereitstellung von Wohnraum und Dienstleistungen innerhalb Israels, die rechtswidrige Beschlagnahme von Land und die Zwangsumsiedlung von Palästinensern im Westjordanland sowie die Reisebeschränkungen für den Gazastreifen, durch die 2 Millionen Palästinenser - 70 Prozent von ihnen sind Flüchtlinge und ihre Nachkommen - in einer der kleinen, dicht besiedelten Enklaven gehalten werden, die die israelische Regierung für die Palästinenser bestimmt hat.

Unter der Führung palästinensischer Intellektueller und Aktivisten mehren sich die Stimmen, die diese Praktiken als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, als Apartheid und Verfolgung bezeichnen. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch kam vor kurzem zu einem ähnlichen Ergebnis, das sich auf die Politik der israelischen Regierung stützt, die Vorherrschaft der jüdischen Israelis über die Palästinenser aufrechtzuerhalten, wo immer sie auch leben, sowie auf die schwerwiegenden Übergriffe gegen die Palästinenser in den besetzten palästinensischen Gebieten. Das Verbrechen der Apartheid wird begangen, wenn diese Elemente zusammenkommen. Um diese Verbrechen aufrechtzuerhalten, teilen die israelischen Behörden die Bevölkerung in gegensätzliche rassische Gruppen ein, in dominante und untergeordnete, und überwachen die Grenzen zwischen ihnen.

Ganz allgemein nutzt die israelische Regierung ihre Kontrolle über die palästinensischen und israelischen Bevölkerungsregister, um unsere Identitäten zu definieren. Die israelischen Behörden genehmigen die Ausstellung von Personalausweisen für die sieben Millionen Juden und die sieben Millionen Palästinenser, die im historischen Palästina oder im biblischen Land Israel zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer leben. Sieden Flüchtlingen, die 1948 geflohen sind oder gezwungen wurden, das Land zu verlassen, und ihren Nachkommen die Ausstellung von Personalausweisen - und damit die Möglichkeit zur Rückkehr - zu verweigern. Sie warfen die palästinensischen Muslime und Christen, die im späteren Staat Israel verblieben, als "Araber" in einen Topf, während sie die Juden, die vor 1948 seit Generationen in Palästina gelebt hatten, als "Juden" bezeichneten, ebenso wie die Juden, die aus Europa kamen. Als arabische Juden ankamen, viele von ihnen auf der Flucht vor Verfolgung und der geopolitischen Unmöglichkeit, nach der Gründung des Staates Israel in ihren Heimatländern zu bleiben, registrierte die israelische Regierung ihre Nationalität als jüdisch. Die israelische Regierung registrierte sie als Juden, obwohl sie auch Araber waren, die wie mein Vater in arabischen Ländern und von arabischsprachigen Eltern geboren wurden. Nach der Eroberung des Westjordanlands und des Gazastreifens im Jahr 1967 unterstellte die israelische Regierung die dortigen Palästinenser ihrer militärischen und administrativen Kontrolle und stellte ihnen Personalausweise aus, die sie als Araber definierten, die der israelische Militärherrschaft unterstanden.

Hinter diesen Bezeichnungen, die auf laminiertes Plastik gedruckt und in offiziellen Datenbanken aufgeführt sind, steckt Macht. Jüdische Bürger Israels sind Bürger erster Klasse. Palästinensische Bürger Israels, die als "Araber" bezeichnet werden, sind Bürger zweiter Klasse, ein Status, der zuletzt in Israels Nationalgesetz kodifiziert wurde.



Staatliches Recht. Die palästinensischen Bewohner des Gazastreifens und des Westjordanlands sind Nicht-Bürger und leben unter militärischer Kontrolle. Diese Identitätskategorien sind ebenso starr wie künstlich. In einem System der Apartheid kann man sich seinen Platz in der Rassenhierarchie nicht aussuchen. Kein Einzelner hat die Möglichkeit, das überwältigende Machtungleichgewicht zu überwinden. Aber als Einzelne und als Gruppen, die sich organisieren, können wir uns dafür entscheiden, bewusst auf diese Machtdynamik zu reagieren. Wir können uns entscheiden, Widerstand zu leisten, jeder aus seiner eigenen Position heraus

Als israelischer Jude gehöre ich der privilegierten Gruppe an, und dieses Privileg verlangt von mir, dass ich genau hinhöre, wie die Angehörigen der untergeordneten Gruppe - Palästinenser - definieren die Bedingungen ihres Kampfes: gegen Apartheid und Siedlerkolonialismus. Ich kann nicht wie die Palästinenser Widerstand leisten. Ich muss Widerstand leisten, der auf meiner eigenen Identität beruht, aber in Solidarität mit den Palästinensern und durch die Übernahme von Verantwortung für die in meinem Namen und im Namen anderer israelischer Juden begangenen Taten.

Zusammen mit anderen Juden in Israel und in anderen Ländern versuche ich, die Verbindung zwischen dem Judentum und der israelischen Regierungspolitik zu dekonstruieren. Politiken, einschließlich der Bewaffnung des Zionismus durch die Regierung. Wir israelischen Juden haben wichtige Arbeit zu leisten, uns zu organisieren, zu verlernen, was man uns über unsere Identität beigebracht hat, und den schwierigen Prozess der Schaffung einer neuen, entkolonialisierten Identität zu beginnen. Dabei übernehmen wir die Verantwortung für das Privileg, das uns die israelische Regierung gewährt, und bemühen uns auch um interne und externe Unterstützung für den Abbau der Systeme, die sie bedingen.

Seit zwei Jahren schreibe ich in einer israelischen Zeitung einen hebräischsprachigen Blog über das Aufwachsen meiner Kinder im Westjordanland, und in diesem Jahr wurde meine hebräischsprachige politische Memoiren- und Liebesgeschichte veröffentlicht. Mein Schreiben ist ein Versuch, die Konstruktion von israelischen Juden und Palästinensern als gegensätzliche rassische Gruppen zu durchbrechen. Es ist ein Protest gegen die Verwischung des Unterschieds zwischen dem Judentum und den Unterdrückungsmaßnahmen der israelischen Regierung. Es ist auch ein Versuch, die hebräische Sprache von der missbräuchlichen Regierung, mit der sie identifiziert wird, zurückzufordern.

Wenn mich Palästinenser fragen, woher ich komme, sage ich manchmal: "Von den Kindern deines Onkels". Das ist eine unbeholfene Anspielung auf den traditionellen Glauben, dass Juden und Muslime die Kinder Abrahams sind, die von seinen Söhnen Isaak bzw. Ismael abstammen. Die Berufung auf eine uralte verwandtschaftliche Beziehung ändert nichts an der gegenwärtigen Machtdynamik, die zwischen israelischen Juden und Palästinensern aller Religionen besteht. Aber ich stelle mich auf diese Weise vor, um mich und andere daran zu erinnern, dass diese Machtdynamik erst seit kurzem besteht. Konstruktionen, und dass wir sie dekonstruieren können und müssen.

Sari Bashi ist eine israelische Anwältin, Jüdin, verheiratet mit einem Palästinenser aus Ramallah und Autorin des Buches Maqluba - Upside Down Love (hebräisch), in dem sie beschreibt, wie sie ihren Mann kennenlernte und sich in ihn verliebte. Sie schreibt über die Erziehung ihrer beiden Kinder, der 7-jährigen Forat und des 3-jährigen Adam, im Westjordanland und seit kurzem in den Vereinigten Staaten, wo sie ein Sabbatjahr verbringen.